

Zulassungsverfahren an der VUW

Sichere Milch für Tansania

Plastination – reale Abbilder

Chris Walzer, Tierarzt aus Passion

Inhalt

- 3 A.Univ.Prof. Dr. Wolfgang Künzel
Kommentar
- 4 A.Univ.Prof. Dr. Wolfgang Künzel
Zulassungsverfahren auch an der VUW
- 6 O.Univ.Prof. Dr. Elmar Bamberg, Mag. Nicole Kaltenecker, Dr. Constanze Zach
Reflexionen – Auswahlgespräche
- 8 Dr. Dagmar Schoder
Sichere Milch für Tansania
- 12 Aly Eldeen Abd Elbasset Aly Mohamed, Alexander Probst, Mircea-Constantin Sora und Horst Erich König
Plastination – reale Abbilder lebender Strukturen
- 14 Mag. Michael Bernkopf
Chris Walzer, Tierarzt aus Passion
- 16 Salome Wägeli
Pferdewissenschaft in der Praxis
- 17 Univ.Prof. Dr. Michael Hess
Summer School Brno
- 20 **Berichte, Kurzmeldungen, Gratulationen**

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:

Veterinärmedizinische Universität
Wien und Gesellschaft der Freunde der
Veterinärmedizinischen Universität Wien
Der UNI VET WIEN Report ist die offizielle Zeitschrift
der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW).
Thematische Schwerpunkte sind in erster Linie die
universitären Bereiche Forschung, Lehre und
Dienstleistung sowie andere veterinärmedizinisch
bzw. gesellschaftlich relevante Themen.

Redakteure:

A.Univ.Prof. Dr. Irene Sommerfeld-Stur (-i.s.s.-)
Ass.Prof. Dr. Renate Edelhofer (-r.e.-)
Dr. Elisabeth Licek (-e.l.-)
Christian Gruber (-c.g.-)
Manuela Mayr (-m.m.-)

Verantwortliche Redakteure:

Mag. Michael Bernkopf (-m.b.-)
E-mail: michael.bernkopf@vu-wien.ac.at
Telefon: +43/1/25077-1105
Focus: Dr. Reingard Hofbauer (-r.h.-)
E-mail: reingard.hofbauer@vu-wien.ac.at
Telefon: +43/1/25077-1310
alle: Veterinärplatz 1, A-1210 Wien

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
die Meinung des Autors wieder, die sich nicht
unbedingt mit jener der Redaktion decken muss.
Alle personenbezogenen Begriffe, die sich nicht
explizit auf Frauen oder Männer beziehen, sind
als geschlechtsneutral zu verstehen.

Layout/Repro:

Tanja Pichler, Stolzenthalergasse 7/3, A-1080 Wien

Druck:

Druckerei Klampfer GmbH
Hans-Sutter-Str. 9-15, A-8160 Weiz

Erscheinungsart:

Der UNI VET WIEN REPORT erscheint
vierteljährlich.

Abgabe gratis. Copyright: 2005 by
Veterinärmedizinische Universität Wien

Fotos:

Mag. Michael Bernkopf, VUW
(soweit nicht anders angegeben)

Cover:

Geparde (*Acinonyx jubatus*) gehören zur Familie
der Felidae und gelten als die schnellsten
Landsäugetiere. Die hauptsächlich in Afrika süd-
lich der Sahara beheimateten Sprinter erreichen
Geschwindigkeiten von über 100 Km/h.
Cheetahs, wie sie im Englischen genannt
werden, sind zum Unterschied zu anderen
Großkatzen Hetzjäger und verfügen über eine
für diesen Zweck ideale Anatomie.
Der auf Seite 14 portraitierte Zoo- und
Wildtierarzt Dr. Chris Walzer beschäftigt sich
seit längerem mit einem gesundheitlichen
Problem der eleganten Tiere: progressiv verlau-
fende, neurodegenerative Erkrankungen können
bis zur Lähmung der Hinterextremitäten führen.

Fortbildungsveranstaltung für Tierärzte Reproduktionsmedizin beim Pferd



Samstag 3.12.2005
Veterinärmedizinische
Universität Wien
Veterinärplatz 1,
1210 Wien, Hörsaal F

Weitere Informationen

<http://www.vu-wien.ac.at/i109/tagung.htm>

*Liebe Leserinnen,
liebe Leser!*

Die Universitäten sind ständig gefordert, sind ständig in Bewegung. Veränderungen der Vorgaben, wie sie z.B. die Implementierung des UG 2002 und nun die EuGH-urteilsbedingte Einführung einer Studienzugangsregelung bedingen, beschäftigen Rektorate und die assoziierten universitären Gremien.

Gerade die angesprochene Zugangsregelung war für die VUW eine echte Herausforderung, hatten sich doch ursprünglich 1062 Bewerber um nur 285 vorhandene Studienplätze bemüht.

Das Vizerektorat Lehre hatte also zusätzlich zum Tagesgeschäft innerhalb weniger Monate ein Verfahren zu entwickeln und umzusetzen, das die am besten für das Studium an der VUW geeigneten Studienwerber identifizieren soll.

Nun, schenkt man den Betroffenen Glauben, ist es gut gelungen. Befragte, am mehrstufigen Auswahlverfahren teilnehmende Studienwerber aus dem In- und Ausland sowie die ausgiebig berichtende Presse attestierten dem Prozedere durchaus gute Noten. Details zu den Abläufen rund um das neue Zulassungsverfahren finden Sie in einem Artikel vom Vizerektor für Lehre, A. Univ.Prof. Dr. Wolfgang Künzel, auf Seite 4.

Ein anderer Artikel dieser Ausgabe widmet sich dem Problemkreis der Lebensmittelsicherheit von Milchprodukten im afrikanischen Tansania und den daraus resultierenden Folgen für die Bevölkerung. Die Autorin, Dr. Dagmar Schoder, beleuchtet auch die sozial-ökonomischen Aspekte rund um die wissenschaftliche Arbeit selbst, sodass einige interessante Details und Zusammenhänge bekannt werden.

Zuletzt möchte ich Ihnen noch die Kolumne unseres Zootierarztes Dr. Wolfgang Zenker ans Herz legen, die sich mit dem heiklen Thema der Geburtenkontrolle bei Zootieren auseinandersetzt. Je nach Tierart, ist entweder die Zucht oder die Kontrazeption das Ziel der Zoomanager.

Ich wünsche Ihnen eine entspannende Zeit beim Lesen -

Herzlichst Ihr



Mag. Michael Bernkopf



Persönliche Erfahrungen rund um das EuGH-Urteil

Für die VUW ist die Welt vor und nach dem EuGH-Urteil vom 7. Juli nicht mehr dieselbe.

In Windes Eile mussten das in planerischer Voraussicht bereits gedanklich vorstrukturierte Auswahlverfahren zur Selektion der nun vor allem aus den deutschsprachigen EU-Nachbarländern hereindringenden Studienwerber umgesetzt werden.

Ich darf hier ganz offen sagen, dass es einer einzigartigen inneruniversitären Kraftanstrengung bedurfte, dieses ehrgeizige Projekt eines qualitätsbezogenen Auswahlverfahrens in dieser kurzen Zeit umzusetzen. Aber: Offensichtlich konnte der einigende Gedanke des dahinter stehenden Zieles alle erforderlichen Kräfte mobilisieren und das anfangs fast unmöglich Scheinende ist gelungen.

Neben dem Engagement der inneruniversitären Kräfte ist in diesem Zusammenhang die hohe Bereitschaft der niedergelassener Tierärztinnen und Tierärzte zur Zusammenarbeit hervorzuheben. Diese Kooperation bezog sich auf die im Rahmen des Auswahlverfahrens durchgeführten Bewerbungsgespräche, die von Dreierteams – bestehend aus je einer/m Universitätslehrer/in, einer/m Studierenden und einer/m niedergelassenen Tierärztin/Tierarzt durchgeführt wurden. Und obwohl der für diese Tätigkeit kalkulierte Zeitaufwand zwischen vier und fünf Tagen betrug, erhielten wir ausnahmslos spontane Zusagen verknüpft mit der Erwartung, endlich auch sinnvoll zur Auswahl der zukünftigen Kolleginnen und Kollegen beitragen zu können. Schlagkräftig ergänzt wurde die Gruppe durch nimmermüde „Ruheständler“ aus der Riege der Universitätslehrer.

Schon bei den beiden auf das Ereignis vorbereitenden Schulungstagen beeindruckte der hohe Grad an Professionalität nicht nur mich, sondern auch das verantwortliche Unternehmen.

Fortgesetzt und verstärkt hat sich dieser Eindruck bei den abendlichen resümierenden Gesprächen über die Abläufe des jeweiligen Tages, in denen Studierende, Tierärztinnen/e und Universitätslehrer/innen unisono den intensiven Gedankenaustausch an sich und die wechselseitigen Erfahrungen als ungemein stimulierend bezeichneten.

Sollte und könnte aus diesem Aufnahmeverfahren nicht nur eine Gruppe geeigneter Studierender hervorgehen, sondern als schöner Nebeneffekt und wichtiger Schritt in die Zukunft die angemessene Pflege der tierärztlichen Gemeinschaft werden.

Ich darf mich jedenfalls an dieser Stelle bei allen an der Entwicklung und Implementierung des Auswahlverfahrens Beteiligten herzlich bedanken und hoffen, dass unsere gemeinsamen Anstrengungen für ein effektives und gleichermaßen faires Verfahren zum Erfolg führen mögen. ▶



W. Künzel, Vizerektor für Lehre



Die logische Konsequenz aus dem EuGH-Urteil: Ende des freien Studienzuges – Zulassungsverfahren auch an der VUW

Ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes bezeichnete die bisher geltende Regelung, nach der Studienwerber aus dem EU-Raum nur dann einen Anspruch auf einen Studienplatz in Österreich hatten, wenn sie diesen auch in ihrem Heimatland hatten, als diskriminierend. Die Folge: die österreichische Regelung wurde aufgehoben und infolge des großen studentischen Andrangs aus den EU-Nachbarländern musste eine für alle Studienwerber geltende Zugangsregelung geschaffen werden.



**Eignungstest:
Einschulung durch
Vize rektor Künzel**

Von A. Univ.Prof. Dr. Wolfgang Künzel,
Vize rektor für Lehre

Am 7. Juli 2005 war es soweit. Das Urteil des EuGH betreffend die Zulassung ausländischer Studierender in Österreich lag vor und brachte das von vielen befürchtete Ergebnis einer bis dato diskriminierenden Vorgangsweise Österreichs.

Ab diesem Zeitpunkt war klar, dass die Kapazitäten der VUW von einer größeren Zahl an Studienwerbern v.a. aus Deutschland bei weitem überschritten würden und dass der damit befürchtete

Kollaps des Systems nur durch irgendeine Art der Zugangsregelung verhindert werden könnte.

Erstauslich war in diesem Zusammenhang der zur Schau getragene Optimismus politischer Entscheidungsträger, die entgegen aller fachlichen Einschätzungen auch mit einem anderen Ausgang des Klageverfahrens gerechnet hatten.

Untätige Politik zwingt VUW zum Handeln

Allerdings ist selbst unter diesem Aspekt unverständlich, wieso die Zeit bis

zum Vorliegen des Erkenntnisses nicht dazu genützt wurde, um in einer konzentrierten Vorbereitung eine jeweils österreichweit einheitliche Lösung für allenfalls notwendig werdende Selektionsverfahren vor der Zulassung zum Studium und alternativ in der Anfangsphase des Studiums auszuarbeiten. Die so dringend notwendige Rechtssicherheit des Verfahrens, die Qualität von Auskünften im Vorfeld, die Planung der Umsetzung vor Ort und damit verknüpfte erforderliche Maßnahmen wären dadurch besser sichergestellt gewesen.

Nachdem das Erkenntnisurteil des EuGH am 7. Juli vorlag, oblag es der VUW sich bis zum 28. Juli über die Medien über den Fortgang der Dinge informiert zu halten. Zwar wurden wir mit Schreiben vom 13. Juli darüber verständigt, dass der Nationalrat in seiner Sitzung am 8. Juli das UG 2002 durch Einfügung zweier Paragraphen geändert habe, ab welchem Zeitpunkt diese Änderung Rechtskraft erlangen würde, darüber war zu spekulieren. Für die VUW war aber gerade dieser Zeitpunkt von entscheidender Bedeutung, da amtliche Mitteilungen zum weiteren Verfahren ohne gesetzliche Grundlage keinen Sinn ergeben oder widrigenfalls sogar eine Einspruchsmöglichkeit wegen Verfahrensmangel darstellen.

Der Weg der VUW: Selektion vor Studienbeginn

Nun, die VUW hat sich durch einstimmigen Beschluss des Rektorates zu einer Auswahl der Studierenden vor Studienbeginn entschieden. Die dafür ausschlaggebenden Gründe waren:

Veterinärmedizin ist weltweit eine der teuersten Studienrichtungen – es ist daher nicht vertretbar, wertvolle Ausbildungszeit für reine Selektionszwecke zu missbrauchen

Es ist jungen Menschen gegenüber nicht vertretbar, sie durch eine ein- oder zweisemestrige Selektionstortur zu zwingen, die vielen für das Studium und den Beruf dringend notwendigen Kerneigenschaften wie Teamfähigkeit, Zusammenarbeit, Kommunikation und vielen anderen mehr entgegnenläuft.

Und: Die negativen Auswirkungen auf das Arbeits- und soziale Klima am Campus sind gar nicht abschätzbar, wenn der Anteil der im Auswahlverfahren gescheiterten Bewerberinnen und Bewerber größer ist als jener der im Studium Erfolgreichen.

Auf dieser Basis wurde dem Senat der VUW ein Konzept kontingentierter Studienplätze – im Rahmen eines Bewerbungsverfahrens vor der Zulassung zum Studium zu vergeben – zur Stellungnahme vorgelegt, welches nach positiver Stellungnahme auch vom Universitätsrat genehmigt wurde.

Das mehrstufige Auswahlverfahren

Die Kriterien des Verfahrens wurden im Mitteilungsblatt der VUW vom 25. Juli kundgemacht und sehen eine mehrstufige Vorgangsweise vor. In der Zeit von 1. bis 26. August waren die entsprechenden Bewerbungen an das Studienreferat der VUW zu richten.

Mit Ablauf der Bewerbungsfrist waren 1062 Voranmeldungen für einen Studienplatz eingegangen.

Davon stammten 620 (58,4 %) von deutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern, 52 (4,9 %) von Nicht-EU-Bürgerinnen und Bürgern sowie 390 (36,7%) von Österreicherinnen und Österreichern. 84% der Voranmeldungen stammten von Bewerberinnen, 16 % von Bewerbern. Binnen der Bewerbungsfrist langten dann tatsächlich 745 schriftliche Bewerbungsunterlagen (70,15 % der Voranmeldungen) ein, wobei im ersten Schritt von den Mitarbeiterinnen des Studienreferates die

Vollständigkeit geprüft (insgesamt 67,38 %) wurde sowie die geforderten schulischen Kenntnisse in Biologie, Physik, Chemie und Deutsch nach einem Punkteschema erfasst wurden.

Die Bewertung der Bewerbungen und der Eignungstest

Von einer Evaluatorengruppe wurden im nächsten Schritt Lebensläufe, Motivationsschreiben und Studien- und Berufsqualifizierende Vorleistungen anhand eines Kriterienkataloges gesichtet und ebenfalls nach einem Punkteschema bewertet. Anschließend wurden alle Bewerberinnen und Bewerber am 12. und 13.

September zu einem Studieneignungstest geladen, der den Deckungsgrad mit einem definierten Realprofil feststellte und dieses Ergebnis ebenfalls in Punkten ausdrückte. Die Ergebnisse dieser Bewertungsschritte führten somit zu einer Rangliste der Bewerbungen, wobei jene Bewerberinnen und Bewerber, die mehr als 70 % der bis dahin erzielbaren Punkte erreicht hatten (42; 8,4 %), nach Maßgabe der Studienplatzkapazität in der Reihenfolge der Rangliste direkt zum Studium zugelassen werden konnten.

Weiteres Kriterium: Auswahlgespräche

Die weiteren verfügbaren Studienplätze wurden nach so genannten Auswahlgesprächen vergeben, zu denen die nächstgeordneten Bewerberinnen und Bewerber der Rangliste plus weitere 30 % (320) in der Zeit vom 19. bis 30. September eingeladen wurden. Diese Auswahlgespräche wurden mit Auswahlteams geführt, die jeweils aus drei Personen (ein Universitätslehrer, ein praktizierender Tierarzt und ein Studierender) bestanden. Die Mitglieder der Auswahlteams wurden an zwei Terminen auf diese Tätigkeit vorbereitet und die Gespräche wurden durch einen „Interviewleitfaden“ standardisiert. Besonderer Dank gilt hier den Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis, die sich in einem beispiellos solidarischen Verständnis mit der VUW unentgeltlich in den Dienst dieser Sache gestellt haben.

Insgesamt vertritt das Rektorat der VUW die Meinung, mit diesem qualitätsbezogenen Verfahren einen sinnvollen Weg in der Phase der Umstellung vom freien Hochschulzugang zur Auswahl der am besten geeigneten Studierenden gefunden zu haben. Selbstverständlich muss das Verfahren an sich zu einem späteren Zeitpunkt evaluiert und der prognostische Wert der Auswahlkriterien am späteren Studienerfolg gemessen werden. ◀



Noch vor dem Test: Identitätsprüfung



Auch für technische Hilfe wurde gesorgt



Letzter Schritt des Verfahrens: Die Auswahlgespräche

Reflexionen - Meinungen Beteiligter zum Auswahlgespräch

**O.Univ.Prof.Dr.Dr.hc.
Elmar Bamberg
Universitätsprofessor i.R.**



Aus der Sicht eines Universitätslehrers (Medizinische Biochemie) sind die in diesem Jahr zum ersten Mal durchgeführten Auswahlgespräche von großem Nutzen für die KandidatInnen und die

Universität. Die eintägige Schulung der Auswahlteams (ehrenamtlich agierende Universitätslehrer, Praktiker und Studierende) ermöglicht ein vergleichbares Resultat bei den unterschiedlichen Kommissionen. Das Auswahlgespräch (maximal 30 von insgesamt 132 Punkten) berücksichtigt die Studienmotivation, die Studieneignung, persönliche Faktoren der BewerberInnen und einen Realitäts-Check. Durch das Auswahlverfahren ist auch zu erwarten, dass die dertat ausgewählten Kandidaten bestmögliche persönliche Voraussetzungen für das Studium mitbringen.

Aus dem Ablauf der bisherigen Gespräche kann ich sagen, dass es für mich ein Erlebnis war, in den Interviews zu erfahren, mit welcher Intensität sich die KandidatInnen mit den Anforderungen des Studiums und des späteren Berufes auseinandergesetzt haben. Meist gelang es bereits in den ersten fünf Minuten des Gespräches eine entspannte Atmosphäre herzustellen und danach die Persönlichkeitsstruktur der KandidatInnen näher kennen zu lernen. Da die Mitglieder der Teams nur in den Lebenslauf und das Motivationsschreiben der KandidatInnen Einsicht nehmen durften und keinerlei Information über den bisher erzielten Punktestand hatten, konnten sie sich unvoreingenommen ihren Gesprächspartnern widmen.

Das Auswahlgespräch selbst ist zwar ein zeitaufwändiges Verfahren, es bietet jedoch die Möglichkeit zur Abklärung von ungenauen Angaben im Lebenslauf und im Motivationsschreiben. Gleichzeitig war es möglich, die KandidatInnen hinsichtlich ihrer weiteren Studienplanung zu beraten.

Der organisatorische Ablauf der Auswahlgespräche wurde von den MitarbeiterInnen des Studienreferates hervorragend vorbereitet und vermied lange Wartezeiten der KandidatInnen.

Elmar Bamberg

**Tzt. Nicole Kaltenegger
Ehem. Vorsitzende der
Hochschülerschaft an
der VUW**



Im Gegensatz zu anderen Universitäten haben wir (Senat, Rektorat und HochschülerInnenenschaft) uns schon während des Sommersemesters intensiv mit dem

EuGH-Urteil und seinen möglichen Folgen auseinandergesetzt. Unser Vizerektor für Lehre hat ein faires dreistufiges Auswahlverfahren etabliert. Der wohl wichtigste Faktor dieses Auswahlverfahrens waren die Bewerbungsgespräche. Jede Kommission bestand aus einem/einer Universitätsangehörigen, einem/r Studienvertreter/in und einem/r Praktiker/in. In nur 30 Minuten sollten wir den/die Bewerber/in besser kennen lernen. Ich für meinen Teil war sehr skeptisch, ob das in dieser kurzen Zeit überhaupt möglich wäre. Aber schon nach unserer ersten Bewerberin wurde ich vom Gegenteil überzeugt. Die Bewerber/innen gewährten uns

einen Einblick in Ihr Leben und scheuten sich auch nicht vor persönlichen Fragen. Ich selbst war begeistert wie offen und herzlich die Bewerber/innen von Ihren Erfahrungen und Vorstellungen erzählten. Danke an alle Bewerber/innen, denn einen Teil seiner Persönlichkeit preis zu geben, fällt nicht leicht. Besonders gefreut habe ich mich darüber, dass sich ein kleiner Prozentsatz für das Nutztiermodul entschieden hat. Ich legte sehr viel Wert auf diese Gespräche und ich für mich habe wieder viel dazu gelernt. Alle aufgenommenen Bewerber/innen sind Ihrem Ziel und Traum einen guten Schritt näher gekommen. Bedanken möchte ich mich noch bei meinen beiden Kommissionskollegen/innen für die gute Zusammenarbeit. Zu guter Letzt: Alles Gute für Euer Studium, bleibt Euch treu und lasst Euch vor allem nicht unterkriegen!

Nicole Kaltenegger

**Dr. Constanze Zach
Fachtierärztin für Pferde**

Als ich zum ersten Mal von einer Beschränkung der Zulassungszahlen an der Veterinärmedizinischen Universität hörte, dachte ich spontan: Mein Gott, die armen Studenten!

Mich hat damals, bei meiner Inskription an der tierärztlichen Universität, niemand nach meinen Noten im Maturazeugnis oder nach meiner Motivation gefragt; geschweige denn waren gute Noten bzw. eine begründete Berufswahl Voraussetzungen für meine Immatrikulation.

Als ich dann auch noch vom Vizerektor gefragt wurde, ob ich bereit wäre bei den Auswahlgesprächen mit zu arbeiten,



hatte ich fast ein „schlechtes Gewissen“ den jungen Menschen gegenüber.

Nach dem universitären Einschulungstag zur Führung der Auswahlgespräche war ich dann aber beruhigt. Es hat mich sehr beeindruckt mit welcher Mühe, welchem Aufwand und welchen Überlegungen versucht wurde, ein einigermaßen gerechtes System zu finden um.

Auch die Art und Weise wie wir, die für die Auswahlgespräche ausgesuchten Personen, auf diese Aufgabe vorbereitet wurden hat mich überzeugt, dass man sich wirklich außerordentlich bemüht, ein gerechtes Zulassungsverfahren durchzuführen.

Nachdem nun zwei ganze Tage Auswahlgespräche hinter mir liegen hat sich mein positiver Eindruck eigentlich nur verstärkt.

Zunächst einmal finde ich die Zusammenstellung der die Auswahlgespräche führenden Teams, bestehend aus jeweils einem/r Vertreter/in der Studentenschaft, der Universitätslehrer und einer, außerhalb der Universität tierärztlich tätigen Person, sehr gut. Für mich persönlich kommt dazu, dass ich mich in meiner Gruppe außerordentlich wohl gefühlt habe und wir sehr harmonisch arbeiten konnten. Als angenehm und gerecht habe ich auch die Tatsache empfunden, dass die Gesprächskommissionen keinerlei Wissen über den tatsächlichen Punktestand der Kandidaten hatten.

Erstaunt hat mich die Erkenntnis, wie wichtig das persönliche Gespräch zur tatsächlichen Beurteilung der besonderen Eignung der einzelnen Persönlichkeiten wirklich ist.

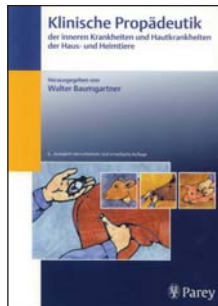
Ganz persönlich hat es mir als praktizierende Tierärztin besondere Freude gemacht, junge Menschen kennen zu lernen, die ich (und immer auch mein/e Teamkollege/in) als absolut geeignet für den tierärztlichen Beruf empfunden habe.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass ich glaube, dass sowohl die Universität als auch die gesamte Kollegenschaft von diesem Auswahlverfahren profitieren wird.

Constanze Zach

Neuaufgabe: Klinische Propädeutik

Die „Bibel“ aller angehenden Tierärzte der klinischen Semester, das Buch „Klinische Propädeutik der inneren Krankheiten und Hautkrankheiten der Haus- und Heimtiere“, liegt nun in seiner sechsten, komplett überarbeiteten Fassung vor.



Unter anderem wurde das Kapitel Heimtiere neu gestaltet und um einige Passagen, wie die der fachgerechten Untersuchung von Chinchillas, Frettchen, Igel und anderen Heimtieren, erweitert. Hinzugekommen ist auch ein Kapitel über Fische und Reptilien, das Schildkröten, Echsen, Schlangen sowie Amphibien berücksichtigt.

Im Vorwort weist der Herausgeber Univ.Prof. Dr. Walter Baumgartner auf die, trotz aller modernen diagnostischen Hilfswissenschaften unbestritten wichtigen, klinischen Untersuchungsmethoden hin. Sie sind die Basis für eine erfolgreiche tierärztliche Tätigkeit; die Vermittlung dieser Methoden ist die Hauptaufgabe dieses Buches.

Neu: Ratgeber für Minischweinbesitzer

Minischweine erfreuen sich bei Tierfreunden steigender Beliebtheit und die Zahl der in Österreichs Haushalten gehaltenen Tiere steigt ständig an.

So possierlich und nett Minischweine auch aussehen mögen: Sie sind de facto kleine Ausgaben unserer Hausschweine und haben demnach dieselben Ansprüche und Bedürfnisse wie ihre großen Vettern, weshalb für sie auch dieselben gesetzlichen Bedingungen für deren Haltung gelten.

Die Tierärztin Christiane Bukovsky (Klinik für Schweine der VUW) hat einen kleinen Ratgeber für Freunde der Minipigs herausgegeben, der viele Informationen zum Thema Biologie, Anschaffung, Haltung, Fütterung und Pflege enthält.



Der vielseitige Ratgeber im A5-Format kann auf Wunsch (gegen Einsendung eines frankierten Rückkuverts an die

Autorin, Tzt. Christiane Bukovsky, Klinik für Schweine, Veterinärmedizinische Universität Wien, Veterinärplatz 1, 1210 Wien) zugeschickt oder einfach aus dem Internet als pdf heruntergeladen werden. (<http://www.vu-wien.ac.at/i114/pdf/ratgeberminipig.pdf>)



Buchspende

Die Vétuquinol Österreich GmbH, vertreten durch Dr. Sebastian Leibetseder (li), spendete der Universitätsbibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien, hier vertreten durch HR Dr. Günther Olensky, zwei Bände von „Praktische Dermatologie bei Hund und Katze“ von Chiara Noli und Fabia Scarpella.

Forschungsarbeit gegen Krankheit und Hunger in der dritten Welt: Sichere Milch für Tansania

Sichere Milch für Tansania – ein neues, spannendes Aufgabengebiet für Tierärzte und Wissenschaftler in einem Land der Superlative. Im Rahmen der Dissertation von Mag. Andreas Maichin am Institut für Milchhygiene, Milchtechnologie und Lebensmittelwissenschaft wurde der Hygienestatus der Milchgewinnung und -verarbeitung ermittelt, Schwachstellen in den Produktionsabläufen analysiert und Lösungsvorschläge erarbeitet.

Von Dr. Dagmar Schoder

Wer kennt Sie nicht, die landschaftlichen Superlative Tansanias: Kilimandscharo, Tanganjikasee, Ngorongorokrater, Serengeti-Nationalpark u. v. a. mehr. Tansania hält jedoch auch einen negativen Rekord. Es zählt noch immer zu den ärmsten Ländern der Welt und im Entwicklungsindex des Human Development Report belegt Tansania den Rang 162 von 177 Ländern. Das rasante Bevölkerungswachstum, steigende Urbanisierung und eine hohe HIV/AIDS-Prävalenz von 10% zählen zu den größten Problemen des Lan-

des. Die Hälfte der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. 29% der Kinder unter 5 Jahren sind untergewichtig und 43% der Gesamtbevölkerung sind unterernährt. Mangelernährung und Durchfallerkrankungen gehören zu den häufigsten Todesursachen von Kindern.

Milch – ein beliebtes Nationalgetränk

Die Mehrheit der Bevölkerung lebt von der Landwirtschaft. Die Milchwirtschaft gewann in den letzten Jahrzehnten immer mehr an Bedeutung. Milch wird gerne und viel getrunken. Die nomadisch le-

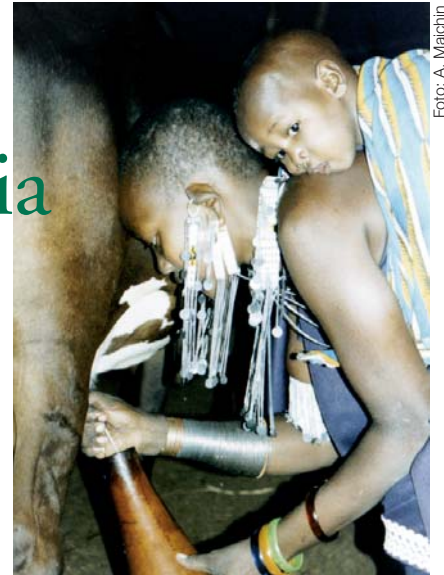


Foto: A. Maichin

Traditionell wird Milch in Kalebassen (ausgehöhlte Kürbisgefäße) gemolken. Kalebassen werden mit Urin gereinigt und mit dem Holz des afrikanischen Olivenbaums ausgeräuchert.

benden Maasai konsumieren durchschnittlich 2-3 Liter Milch pro Tag. Neben Rohmilch bevorzugen sie, Sauermilch (kule naoto) oder einen Cocktail aus frisch entnommenem Rinderblut und Milch im Verhältnis 1:4.

Maasai und urbane Kleinbauern als Produzenten

Milch ist jedoch auch Hoffnungsträger für die Armen. Für viele ist der Verkauf von Milch die einzige Einkommensquelle. In Städten ist die Nachfrage nach Frischmilch enorm, weshalb viele Ihr Glück als urbane Farmer versuchen. Im Gegensatz zu den Maasai fehlt es diesen Kleinbauern jedoch an überliefertem Wissen und Erfahrung im Umgang mit Tieren. Die Rinder werden inmitten des Stadtgebietes, in Hinterhöfen in kleinen Verschlagen gehalten und in Ermangelung eigener Weideflächen mit zugekauftem Grünfütter oder einfach nur mit Abfällen gefüttert. Krankheiten der Tiere werden nicht oder zu spät erkannt und Tierärzte aus Kostengründen nicht hinzugezogen.

Summa summarum gewährleisten Maasai und urbane Kleinbauern heute die Milchversorgung des Landes und erwirtschaften zirka 96% des nationalen Milchtrags.



Maasai halten Zeburinder. Zebus sind hitzeverträglich, sehr robust und weisen eine geringe tägliche Milchleistung von 1-2 kg auf.

Foto: D. Schoder

Foto: Ally



Probenziehung an einem Milchkiosk in Temeke, einem Armenbezirk in Dar Es Salaam.

Foto: D. Schoder



Ein gut durchtrainierter Hawker mit einer 40 Liter Alukanne. Zwei davon gilt es transportieren ...



Foto: D. Schoder

Eine Milchsammelstelle im Raum Chalinsze. Die Milch wird in großen Kühltanks gelagert und täglich von Großhändlern abgeholt und in die Stadt transportiert.

Milchsammlung – ein Job für richtige Männer

Was der Milchtankwagen in unseren Breiten, sind Hawker in Tansania. Sie bringen die Milch der Maasai zu Milchsammelstellen und fungieren so als Zwischenhändler. Mit alten, klapprigen Fahrrädern werden bis zu 80 Liter Milch transportiert, fünf Stunden Fahrzeit sind keine Seltenheit. Plastikeimer oder Alukannen werden seitlich ans Rad geschnürt und auf geht die Reise über holprige Sandpisten bis zur nächsten Sammelstelle. In den Sammelstellen wird die Milch erstmals gekühlt. Mitarbeiter der Sammelstelle überprüfen mit Hilfe des Alkoholtests den Frischzustand der Milch. Flockt Milch aus, gilt sie als verdorben – und der Hawker bekommt kein Geld.

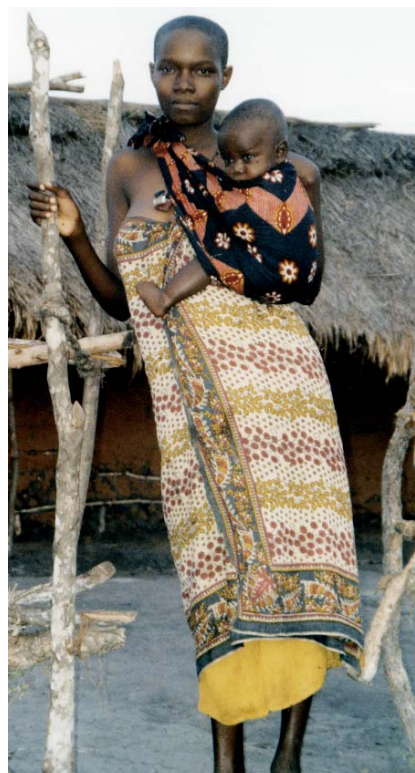
Milch vom Supermarkt – ein Prestigeobjekt für die Reichen

Wer etwas auf sich hält – und über das nötige Kleingeld verfügt kauft Milch im Supermarkt. Wie dünn diese Käuferschicht in Wirklichkeit ist, zeigt sich am Beispiel Dar Es Salaams. Mit seinen 3,5 Millionen Einwohnern zählt die Küstenstadt neben Kairo zu der am schnellsten wachsenden Megametrople Afrikas. Im gesamten Stadtgebiet finden sich jedoch nur 5 (!) Supermärkte. Hier findet man praktisch alles. Frischmilch aus Kenia, H-Milch aus Südafrika, Fruchtjoghurt aus der Schweiz oder Käse aus Frankreich. Nur wenige lizenzierte Großmolkereien des Landes schaffen es, ihre Milchprodukte in den begehrten Supermarktregalen zu platzieren. Sie müssen entspre-

chendes Know-how und kontinuierliche Qualitätskontrolle vorweisen. Nur etwa 5% (!) der Milch Tansanias werden in lizenzierten, weitere 10% werden in nicht lizenzierten Kleinbetrieben zu pasteurisierter Trinkmilch weiterverarbeitet.

Milchkiosk, der „Supermarkt“ der Armen

Wer nicht der Elite Tansanias angehört, kauft Milch vom Straßenhändler oder von einem der zahlreichen Milchkioske. Milchkioske sind kleine Verkaufsbuden und beliebte „Stehkaffees“. Anstelle eines kleinen Espressos gibt es heiße Milch. An besonders heißen Tagen trinkt man Mündi, ein kalt serviertes Sauermilchgetränk.



Tansanische Milch – ein sicheres Lebensmittel?

Dies war die zentrale Fragestellung des Forschungsprojektes. Im Rahmen der Dissertation von Mag. Andreas Maichin galt es, den Hygienestatus der Milchgewinnung und -verarbeitung zu ermitteln, Schwachstellen in den Produktionsabläufen zu analysieren und Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Während unseres gemeinsamen Forschungsaufenthaltes konnten 200 Milchproben untersucht werden. Erhoben wurden sowohl allgemeine Hygieneparameter, wie auch Inzidenzraten von wesentlichen Krankheitserregern.

Tansanische Milch enthält Erreger und Antibiotika

Die Ergebnisse unserer Studie waren ernüchternd. Milch in Tansania ist hochgradig keimbelastet. Setzt man den europäischen Hygienestandard als Maßstab, waren nur 17% der untersuchten Milchproben verkehrstauglich, 5% der Milchproben waren Antibiotika positiv. 85% der wärmebehandelten Konsummilchproben wurden überhitzt – wertvolle Milchinhaltsstoffe gingen dabei verloren. Und 84% der isolierten Krankheitserreger waren Antibiotika resistent.

Wo liegen die Schwachstellen?

Es gibt eine Vielzahl von Gründen für die insgesamt schlechte Milchqualität in Tansania. Zum einen sind die Personen, die Lebensmittel herstellen oder verarbeiten kaum bis gar nicht geschult und

deren Hygieneverständnis ist großteils unzureichend.

Sauberes Wasser, Kühleinrichtungen und adäquate Transportgefäße sind nicht vorhanden.

Ebenso ist die veterinärmedizinische Versorgung der Nutztiere nicht gewährleistet. Krankheiten wie Mastitiden (Entzündungen der Milchdrüse) werden nicht oder zu spät erkannt.

Die Abgabe und Anwendung von Antibiotika ist nicht geregelt. Medikamente werden über private Händler vertrieben und nicht von Tierärzten, sondern direkt vom Tierhalter apliziert.

Die nationale Lebensmittelüberwachung, Untersuchungsanstalten und Forschungseinrichtungen, können ihren

Foto: D. Schoder



Unser Labor. Zur Verfügung gestellt von Dr. Benedict Lema, Leiter des Bacteriology Departments des Animal Disease Research Institutes.

Aufgaben nicht gerecht werden. Untersuchungslabors sind nur notdürftig eingerichtet.

Lebensmittelsicherheit ein Privileg des Konsumenten der 1. Welt?

Global gesehen gehören durch Lebensmittel übertragbare Zoonosen zu den häufigsten Erkrankungen. In den USA und Europa erkranken jährlich geschätzte 76 bzw. 114 Millionen Menschen an lebensmittelbedingten Infektions- bzw. Intoxikationserkrankungen. Salmonellen, Campylobacter, enteropathogene E. coli, Listeria monocytogenes und Mycobacterium bovis zählen zu den wichtigsten, vom Tier auf den Menschen übertragbaren, Krankheitserregern. Der Aspekt der Le-

bensmittelsicherheit wird in Tansania, wie auch in anderen Ländern der 3. Welt, vollkommen außer Acht gelassen. Bis heute gibt es keine verlässlichen Daten über Krankheitserreger in Lebensmitteln. Lebensmittelsicherheit scheint ausschließlich Forschungsgegenstand der Wohlfühlgesellschaft zu sein.

Forderung: Ernährungssicherung und Ernährungssicherheit müssen gewährleistet sein

Ernährungssicherung und Ernährungssicherheit sind untrennbar miteinander verbunden.

Sowohl in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, als auch in der Forschung muss diesbezüglich ein Umdenkprozess stattfinden.

Das österreichische Engagement in Tansania hat eine lange Geschichte. Neben der Errichtung eines Krankenhauses und einer Tuberkulosestation versuchte man in den letzten zehn Jahren die Vermarktung von Milch im Ziel- und Einzugsgebiet Dar es Salaam zu fördern. Mit österreichischer Hilfe wurden Milchsammelstellen und Kleinmolkereien errichtet. 2002 wurden erstmals Schulmilchprogramme ins Leben gerufen. Der Aufbau der Milchwirtschaft ist notwendig, die Entwicklung neuer Marketingstrategien ist ebenso wichtig, die Einführung von Schulmilchaktionen ohne entsprechende Qualitätssicherung ist jedoch kritisch zu hinterfragen. Zu groß ist das Risiko, dass Kinder an Tuberkulose oder anderen, über das Lebensmittel Milch übertragbaren, Zoonosen erkranken.

Forschung schafft Ernährungssicherheit

Neben der Ernährungssicherung spielt die Ernährungssicherheit, also die Produktion hygienisch einwandfreier Nahrungsmittel, eine entscheidende Rolle.

Als praktische Ergebnisse unserer Forschungsarbeit in Tansania lassen sich einige Voraussetzungen definieren, die das Ziel der sicheren Lebensmittel erreichbar werden lassen.

Tansania braucht

- ▶ einfache, sensitive und kostengünstige Screeningmethoden für Krankheitserreger in der Milch. Nur so kann die Inzidenzrate der über Lebensmittel übertragbaren Krankheiten ermittelt, der Infektionsdruck und das Infektionsrisiko des Konsumenten abgeschätzt werden.
- ▶ eine nationale Stammsammlung von lebensmittelpathogenen Krankheitserregern zur näheren Charakterisierung und Typisierung der Isolate. Nur so lassen sich epidemiologische Zusammenhänge erklären und Eintragsquellen identifizieren.
- ▶ ein Antibiotika-Resistenzmonitoringprogramm

Der Antibiotikamissbrauch in Ländern der 3. Welt ist enorm. Milch ist ein wesentlicher Vektor bei der Übertragung von resistenten Keimen. Gerade Tierärzte sind gefordert, die Entwicklung von Resistenzen kritisch zu überwachen und entsprechend gegenzusteuern.

Mit anderen Worten: Tansania braucht engagierte TierärztInnen und WissenschaftlerInnen. Eine neue Chance, eine spannende Herausforderung, eine Möglichkeit unser Leben, unseren Beruf, unsere eigentliche Berufung aus einer neuen Perspektive zu betrachten. ◀



Die Original-Arbeit zum Artikel:

Dissertation von Mag. Andreas Maichin (Bild): Erhebung der Hygiene der Milchgewinnung und Verarbeitung in Dar Es Salaam und Musoma, Tansania, Afrika

Betreuer: A.Univ.Prof. Dr. Wolfgang Luf

Das Gesamtprojekt unter der Leitung von Dr. Dagmar Schoder (Institut für Milchhygiene, Milchtechnologie und Lebensmittelwissenschaft) wurde von der VUW, der Gesellschaft der Freunde der VUW, der Austroproject Association (APA) und dem Bacteriology Department des Animal Disease Research Institutes (ADRI) unterstützt.

Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Die gemeinnützige Gesellschaft wurde 1959 gegründet. Zweck des Vereins ist die Unterstützung der Veterinärmedizinischen Universität in ihrer Aufgabe, die Veterinärmedizinische Wissenschaft zu pflegen und zu entwickeln, sowie die Förderung des Gedanken- und Erfahrungsaustausches zwischen Vertretern der Wissenschaft und der Praxis auf allen an der Universität vertretenen wissenschaftlichen Gebieten. Dies geschieht durch Vergabe von Forschungsaufträgen und Stipendien an Studierende und Graduierte der VUW und durch Veranstaltung von wissenschaftlichen Seminaren und fachlichen Vorträgen.

Nähere Informationen auf unserer Homepage: www.freunde-der-vuw.at oder im Generalsekretariat in der Josef-Baumann-Gasse 8a, 1220 Wien, Tel.: 258 11 45 18 Dienstag und Donnerstag 9.00 bis 14.00.



Als die neue Universität im 21. Wiener Gemeindebezirk entstand, setzte sich die Gesellschaft unter der Präsidentschaft von **D.I. Dr. Werner Frantsits** vehement für die Errichtung eines Studenten-

tenheimes am Universitätsstandort ein. Mit Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung, Wohnbauförderung der Wiener Landesregierung, Zuschüssen von Bundesländern und langfristigen Krediten konnte binnen kurzer Zeit das Studenten-Apartmenthaus Vet-Med errichtet und im März 1996 eröffnet werden.

Studenten-Apartmenthaus Vet-Med
Josef-Baumann-Gasse 8a, 1220 Wien
Tel.: (01) 258 11 45 Fax: (01) 258 11 45-12
www.vetheim.at e-mail: office@vetheim.at

Unser Haus bietet Platz für 370 StudentInnen, und ist nicht allein durch seine Lage, direkt gegenüber der Veterinärmedizinischen Universität, der ideale Standort für



das Studium der Veterinärmedizin. Für Studierende anderer Fakultäten ist durch die günstige Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel das Stadtzentrum in einer halben Stunde erreichbar.

Die Unterbringung erfolgt in modern und zweckmäßig ausgestatteten Einzel-Apartments mit Kleinküche, Bad/WC, und möbliertem Wohn/Schlafraum mit großem Schreibtisch. Für Paare (auch mit Kindern) stehen einige größere Wohneinheiten zur Verfügung. Unser Bettwäsche-Service (Wechsel jede zweite Woche) kann ohne Aufpreis in Anspruch genommen werden; weiters bieten unsere Reinigungskräfte Unterstützung beim Sauberhalten der Zimmer.

Der Internet-Anschluss kann über die haus-eigene Wireless LAN-Anlage hergestellt werden, es gibt im Haus zwei Fernsehräume mit Kabelanschluss, Aufenthaltsräume, einen versperrbaren Fahrradabstellraum, Garagenplätze, eine Waschküche mit Waschmaschinen, Wäschetrocknern und einer Bügelmaschine.

Weiters stehen den BewohnerInnen noch ein Mehrzweckraum für Feiern und Feste, Tischtennis, Fußballtisch, ein Fitnessraum, eine Cafeteria und in der warmen Jahreszeit ein großer Garten zur Verfügung.

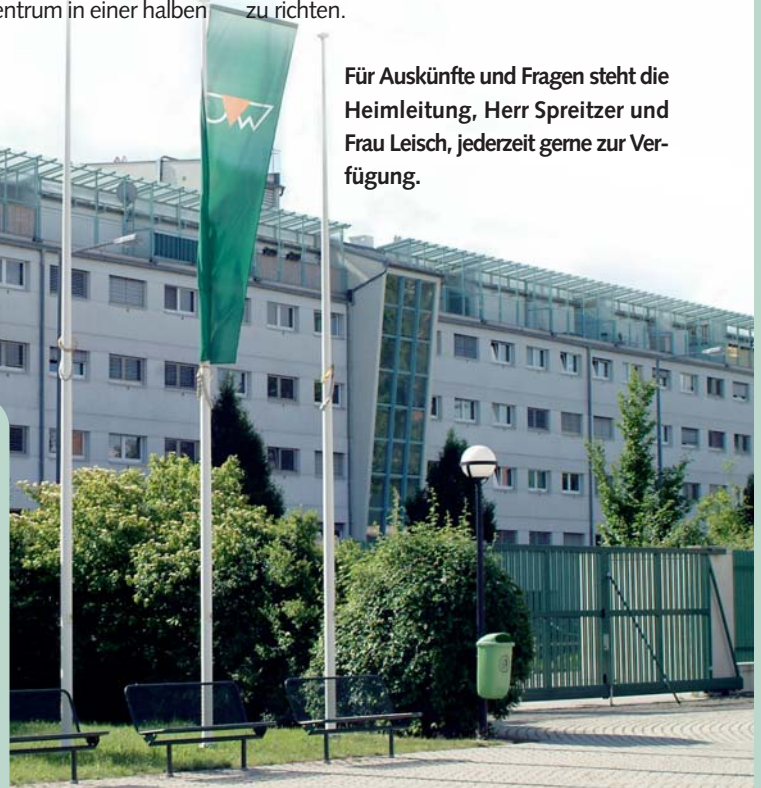
Die monatliche Miete für ein Einzel-Apartment im Studienjahr 2005/2006 beträgt Euro 287,-, Anmeldungen für Heimplätze werden jederzeit entgegengenommen und sind schriftlich, über die e-mail-Adresse oder am einfachsten mittels des Anmeldeformulars auf unserer Homepage an die Heimverwaltung zu richten.

Für Auskünfte und Fragen steht die Heimleitung, Herr Spreitzer und Frau Leisch, jederzeit gerne zur Verfügung.

AKTUELL AKTUELL AKTUELL

Die Ausstattung des Fitness-Raumes wurde durch den Ankauf zusätzlicher Geräte noch attraktiver, der neueste Hit ist ein Bauchtanz-Kurs. Weitere Aktivitäten werden hoffentlich folgen! Die Heimvertretung (Vorsitz Herr Simon Kirchler) ist durch die Betreuung des Fitness-Raumes, der sich immer größerer Beliebtheit erfreut, und durch die Veranstaltung von Heimfesten maßgeblich daran beteiligt, das Leben im Haus abwechslungsreicher zu gestalten. Herzlichen Dank im Namen aller HeimbewohnerInnen!

h. spreitzer



Entwicklung, Verbreitung und Potenzial einer Methode: Plastination – reale Abbilder lebender Strukturen

Die Plastination stellt eine dauerhafte Haltbarmachung anatomischer Präparate unter Einsatz polymerisierender Kunststoffe, die das Wasser innerhalb der Zelle und den Geweben ersetzen, dar. Die Technik wurde 1979 von Gunther von Hagens in Heidelberg entwickelt. Seit dieser Zeit entstanden weltweit viele Laboratorien zur Herstellung plastinierter Präparate. 1986 wurde in San Antonio, USA, die Internationale Gesellschaft für Plastination gegründet.

**Plastinierter
Medianschnitt
durch ein Gehirn**



Von Aly Eldeen Abd Elbasset Aly Mohamed*, Alexander Probst, Mircea-Constantin Sora** und Horst Erich König

Das Verfahren der Plastination hat sich im Lauf der Zeit weiterentwickelt. Zu der am Anfang praktizierten S 10-Standardmethode, die vor allem für Ganzkörperpräparate, Körperteile, Körperschnitte und Organe verwendet wird, haben sich mittlerweile weitere Verfahren etabliert, mit denen vorwiegend Schnittpräparate hergestellt werden. Hierzu zählen die E 12-Methode, die für Körperschnitte verwendet wird, sowie die P 35- und P 40-Verfahren zur Herstellung von Gehirnschnitten.

Realistische Präparate in faszinierender Qualität

Vor allem Schnitte, die mittels der E 12-Methode hergestellt werden, faszinieren durch ihre Transparenz und die Erhaltung der natürlichen Farben. An Präparaten, bei denen vorher die Blutgefäße injiziert wurden, können diese an Schnitten von 2,5 - 3 mm Dicke so-

gar räumlich verfolgt werden. Bei einer orthograden vollständigen Füllung können Lage und Anordnung von Venen zu den Arterien gesehen werden. Im Bereich des Zehenendorgans des Pferdes, können bei Lupenbetrachtung die Huftröhrchen, die Zotten und Blättchen der Lederhaut, ihre Feinversorgung sowie der Hufbeinträger gesehen werden.

Vor allem Schädigungen im Falle von Hufrehe können an solchen Präparaten gut erkannt und auch interpretiert werden. Auch besondere arteriovenöse Kopplungen im Zehenendorgan, die von großer funktioneller Bedeutung für die Blutversorgung bei extremen Umweltbedingungen sind, werden an solchen Prä-

paraten evident. An den Gehirnschnitten, die mithilfe der P 35- und P 40-Methode hergestellt wurden, kann die graue Substanz von der weißen gut unterschieden werden. Dieser Umstand ist vor allem bei Darstellungen von Kerngebieten im Gehirn von großer Bedeutung.

Plastination an der VUW

An der Veterinärmedizinischen Universität Wien wird seit 1996 routinemäßig plastiniert. Eine wesentliche Hilfe für die Etablierung des Plastinationsverfahrens bekam die VUW von der Plastinationsabteilung der Humanmedizin, welche damals bereits gut eingerichtet war.

Das Plastinationslabor der Veterinärmedizinischen Universität Wien war das erste dieser Art an einer tierärztlichen Bildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Anschließend wurden solche Laboratorien auch in Berlin und München eingerichtet. Von den beiden letzteren Bildungsstätten kamen vorher Wissenschaftler und technisches Personal nach Wien, von wo diese Personen die hier erworbenen Erfahrungen an die eigenen Standorte mitnehmen und



**Plastinierter Labmagen
einer Ziege**

anwenden konnten. Ebenfalls zum Zweck des Erlernens der Methoden der Plastination kamen im Laufe der Jahre Wissenschaftler aus Estland, Rumänien, Tschechien, Slowenien, Spanien, Chile und Ungarn nach Wien, wobei jedoch nicht immer an den dortigen Standorten auch wirklich plastiniert wurde.

Unterstützung für Ägypten

Im Jahre 2004 wurden Beziehungen zur Universität Zagazig/Ägypten aufgenommen, wo ebenfalls großes Interesse an der Plastination bestand. Auch dafür konnte die Plastinationseinheit unserer Universität und die der Humanmedizinischen Universität technische Hilfe leisten. Inzwischen wurde mit Hilfe des Projektes „ETAP“ (Enhancement of Teaching Anatomy by plastination), finanziell abgesichert durch das „Higher Education Enhancement Program Fund“, innerhalb nur eines Jahres ein Plastinationslaboratorium an der Ägyptischen Universität etabliert. Derzeit ist das Laboratorium in

Zagazig für die Herstellung von Silikon 10-Präparaten bestens ausgestattet. Für die nähere Zukunft ist die Etablierung zusätzlicher Plastinationstechniken geplant. Sie sind v.a. bei der Ausbildung von Veterinär- und Humanmedizinern für die Interpretation von CT- und MRT-Schnittbildern von großer Bedeutung.

Workshops und Trainingsprogramme sollen Technikern und Tierärzten während ihrer postgradualen Weiterbildung helfen, diese Verfahren an den ägyptischen und den umliegenden arabischen Universitäten zu verbreiten. Eine erste mehrtägige Fortbildungsveranstaltung zum Thema Plastination wird im Januar 2006 stattfinden. Zagazig ist derzeit das einzige Plastinationszentrum in Ägypten, an dessen Entstehung die Wiener Institute entscheidend beteiligt waren.

Plastination auf Abwegen

Die Methode der Plastination wird heute leider auch zu rein kommerziellen Zwecken, oder für das „zur Schau stellen“ von

menschlichen oder tierischen Leichen angewendet oder eher missbraucht. Auf diesen, immer noch umstrittenen, Ausstellungen, die an mittelalterliche anatomische Demonstrationen erinnern, ist die Wissenschaftlichkeit oder die sog. „Aufklärung des Laien“ ein nur zu gerne verwendeter Vorwand für das Abkassieren von Schaulustigen.



** Dr. Aly Eldeen Abd Elbasset Aly Mohamed ist Professor für Anatomie und Embryologie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Zagazig Universität Ägypten. Er war jeweils in den Jahren 2004 und 2005 für 2 Wochen Gast am Institut für Anatomie unserer Universität.*

*** Ass. Prof. Dr. Sora ist Leiter der Plastinationsabteilung am Institut für Anatomie der Medizinischen Universität Wien, derzeit Präsident der weltweit agierenden Gesellschaft für Plastination.*

Vinzenz voll in Fahrt

Der Sohnmann der Drs. Andrea und Max Dobretsberger (Lehr- und Forschungsgut der VUW) eroberte die Herzen tausender Aachener, als er anlässlich einer Präsentation im Rahmen des CHIO (Weltfest des Pferdesportes, 23.–28.8.05) sein Eselgespann, gezogen von Donatella und Mortadella,



samt seiner beifahrenden Bulldogge Forty durch die Altstadt lenkte.

Mit der „Gerittenen Ungarischen Post“ auf der Noriker Plattenscheckenstute Sissy und ihrem zwei Monate alten Fohlen bei Fuß (s. Bild), war dann endgültig ein

kleiner Star geboren. Die Medien rissen sich um Vinzenz – TV-Termine wechselten sich mit Fototerminen der Zeitungen ab und schließlich durfte Vinzenz, wie meistens barfuss und vom Rücken seiner Sissy aus, den deutschen Bundespräsidenten, Herrn Prof. Dr. Horst Köhler, hier in Aachen willkommen heißen und seiner Gattin einen Blumenstrauß überreichen.

Besagtes Norikerfohlen avancierte ebenfalls zum Publikumsliebling und wurde als kleines Dankeschön der österreichischen Teilnehmer am Aachener Pferdefest nach einer stadttypischen Gebäckspezialität auf dem Namen „Aachener Printchen“ getauft...

Filiale VetMed der BA-CA verlost Hugo Portisch DVDs



Im Rahmen der Österreich-Sparaktion „Österreich ist schon lange unabhängig. Und Sie?“ wurden von der BA-CA insgesamt 500 DVDs der ORF-Dokumentation „Die zweite Republik“ von Hugo Portisch verlost. Unter den glücklichen Gewinnern waren auch zwei Mitarbeiter der VUW: Frau Ass.Prof. Dr. Hofmann-Parisot (links) und Herr Hnilitza durften sich über die DVDs freuen. Die Übergabe wurde mit einem Gläschen Sekt in der BA-CA Filiale VetMed gemeinsam mit Filialleiterin Inge Zainzinger gefeiert.

Im Portrait:

Chris Walzer, Tierarzt aus Passion

Seit 1. Juni 2005 verstärkt der Zootierarzt und Wildtierexperte Univ.Doz. Dr. Chris Walzer das Team des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie. Sein bisheriges Leben und seine Arbeit waren geprägt von der Beschäftigung und dem enormen Engagement für Wild- und Zootiere, deren individueller tierärztlicher Betreuung, aber auch der Erhaltung ihrer Arten und natürlichen Habitate.

Mag. Michael Bernkopf

Die tierärztliche Laufbahn von Dr. Chris Walzer begann in einer Gemischtpraxis in der Oststeiermark. „20 Großtiervisten täglich und der parallele Aufbau einer Kleintierpraxis bilden die Basis für meinen Werdegang und meine heutige Arbeit“ ist sich Walzer sicher.

„Wenn ich heute zu einer Antilopengeburt gerufen werde, denke ich zurück an hunderte Rinder und Schweinegeburten und Kaiserschnitte – da fällt es leichter ruhig zu bleiben“.

Einstieg in die Zootiermedizin

Über seine Tätigkeit als Betreuungstierarzt des Tierparks Herberstein kam er Ende der 80er Jahre erstmals in Kontakt mit Wildtieren. Als erstes Projekt



Ultraschall-Check beim Geparden

mit in freier Wildbahn lebenden Tieren, führte Walzer Untersuchungen an Geparden mittels Ultraschalltechnik in Afrika durch. Zurück in Österreich, begann seine Laufbahn als Zootierarzt im Zoo

Salzburg. Neben dem Aufbau eines Prophylaxe-Programms und der Betreuung der Tiere im Zoo, standen Managementaufgaben im Rahmen von Internationalen Zuchtprogrammen (z.B. Europäisches Erhaltungszucht-Programm) auf der Tagesordnung. Des weiteren zeigte das Engagement Walzers auf dem Gebiet des Tierschutzes Erfolge – er ist mitverantwortlich dafür, dass in Österreich Wildtiere nicht mehr in Zirkussen auftreten dürfen.

Vom Tierschutz zum Artenschutz

Über Jahre entwickelte Walzer mit verschiedenen Kooperationspartnern zahlreiche internationale Artenschutz-Projekte. „Wichtig ist zu erkennen, dass man im Bereich Artenschutz alleine wenig bewirken kann, nur durch Bildung von Allianzen und transdisziplinären Kooperatio-



Ein Khulan in der Aufwachphase

nen kann man etwas erreichen“. Das internationale Nashornprojekt ist dafür ein ausgezeichnetes Beispiel. Im Auftrag des Breitmaulnashorn-EEP (Europäisches Erhaltungszucht-Programm) und mit fi-



Mit Feldstecher und Geländewagen in der Mongolei

nanzialer Unterstützung aus den USA haben sich Dr. Walzer und der Endokrinologe A.Univ.Prof. Dr. Schwarzenberger (Institut für Biochemie der VUW) sowie Kollegen aus dem Berliner Institut für Wildtierforschung (IZW) zu einem interdisziplinären Team zusammengefunden, das die Reproduktionsprobleme dieser Tierart untersucht. Spektakulärer Höhepunkt dieser langjährigen Zusammenarbeit war die erstmals erfolgreiche künstliche Besamung eines Nashorns im Jahr 2004.

Wiederansiedlung von Przewalski-Pferden

Das wahrscheinlich bekannteste Artenschutz-Projekt ist die Wiederansied-



Freilassung eines Przewalski-Pferdes

lung von Przewalski-Pferden in der Wüste Gobi im Südwesten der Mongolei. Dieses international bedeutende Projekt wird unter der Führung der International Takhi Group (<http://www.takhi.org>) in



Narkoseüberwachung

enger Kooperation mit verschiedenen Zoos betrieben. Während sich das Projekt ursprünglich nur um die Przewalski-Pferde gekümmert hat, ist es inzwischen erwachsen geworden – mit ca. 100 Pferden in freier Wildbahn gehört heute der integrale Schutz des Lebensraums und die Entwicklung der Menschen, die darin leben, zur Hauptaufgabe.

Wildesel in der Wüste Gobi

Die Erfahrungen, die Walzer mit seinen Kollegen gesammelt hat, werden inzwischen in weiteren Projekten angewendet. So wurde in diesem Sommer das bestehende Gobi Wildesel-Projekt geographisch deutlich ausgeweitet: 7 Khulane wurden in der Süd-Gobi gefangen und mit Satellitensendern ausgestattet. „Wir beschäftigen uns seit einigen Jahren intensiv mit dieser Tierart und mussten feststellen, dass sie nur großflächig zu schützen ist. Ein Schutz in den relativ kleinen Nationalparks ist in diesem trockenem Habitat nicht zielführend – die in diesem Sommer besenderten Tiere haben in den ersten 30 Tagen schon ca. 65.000 km² Fläche genutzt.“ Da diese Gebiete auch von Hirten und deren Tieren verwendet werden, sind diese ein wichtiger Bestandteil von Walzers Arbeit: „An manchen Tagen mache ich wesentlich mehr Entwicklungs- als Forschungsarbeit: Nachhaltige Nutzung von Brenn-

material, Weidemanagement zählen zu meinen täglichen Sorgen. Wichtig ist allerdings die Erkenntnis, dass auch Entwicklungsarbeit nur dann zielführend sein kann, wenn die Basisdaten entsprechend wissenschaftlichen Kriterien gewonnen wurden“, so Walzer.

Professur für das Fach Zoo- tiermedizin, Artenschutz und in situ-Conservation

Mit der Bestellung als Gastprofessor am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie sind die verschiedenen Projekte an die VUW emigriert. „Es freut mich natürlich besonders, dass jetzt auch Studierende aus Wien an diesen Projekten teilhaben können und dadurch die Möglichkeit erhalten, in einem multikulturellen Umfeld an internationalen Artenschutzprojekten mitzuwirken.“ Die verschiedenen Projekte bilden einen integralen Teil der verschiedenen Vorlesungen und stellen immer wieder den Praxisbezug her.

In den nächsten Monaten soll zusammen mit den Kollegen an der VUW am Lehrinhalt Zoo- und Wildtiermedizin ge- feilt werden, um das bestehende Angebot den Anforderungen des neuen Schwerpunktes anzupassen. Zusätzlich wird eine Lösung für die praktisch-klinische Ausbildung an Zoo- und Wildtieren gesucht. ◀

Zur Person:

Chris Walzer wurde 1962 in Wien geboren und ist in Ostafrika, der Schweiz und Frankreich aufgewachsen. Studium der Veterinärmedizin in ab 1981, danach Mitarbeiter in einer Gemischtpraxis in der Oststeiermark, Betreuungstierarzt des Tierpark Herberstein, 1993 Dissertation (Afrika) und Beginn der Arbeit als Zootierarzt im Zoo Salzburg, 2003 Habilitation über die medizinischen Aspekte der Gepardenhaltung in der EEP-Population.

Chris Walzer ist Fachtierarzt für Tierhaltung und Tierschutz, Vorsitzender der Prüfungskommission für den Fachtierarzt für Wild- und Zootiermedizin, Mitglied der IUCN Veterinary Specialist Group, Veterinary Advisor der European Feline und der Rhino Taxon Advisory Group, Advisory Board Member der European Association Zoo and Wildlife Veterinarians (EAZWV, siehe <http://www.eazwv.org>) und Chairman des EAZWV Educational Committee.

Eine komplette Liste seiner Publikationen und weitere Angaben zu den verschiedenen Projekten findet sich unter <http://www.fwiwi.at> und <http://www.wildvet.at>



Monatsverpflegung an Katzenfutter gewonnen

Den Katzen von Dorothea Havranek (Bildmitte) aus Salzburg geht es gut, hatte doch Frauchen beim Sommergewinnspiel von Royal Canin eine Monatsration an Verpflegung für die beiden Samtpfoten gewonnen. In Empfang genommen hat Frau Havranek den Preis von Marietta Meringer (Zoofachgeschäft „Arche Noah“) und Mario Hasenschwandtner (rechts) vom Royal Canin-Vertrieb.

Ein Blick in die Gräser:

Die Pferdewissenschaft geht in die Praxis

Probleme erkennen, lösen, sehen, spüren und riechen ... Fachwissen einsetzen und arbeiten! – unter diesem Motto wurde erstmals das Seminar über Grünland für Pferdewissenschaftler abgehalten. Dieses versprach keineswegs zuviel, denn alle Erwartungen wurden übertroffen.

Von Salome Wägeli

Trotz strömendem Regen trafen beinahe 35 Studenten in der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt (HBLFA) in Raumberg-Gumpenstein ein und begaben sich sogleich mit Gummistiefeln und Regenmänteln ausgerüstet auf die Wiesen. Unter der Sachverständigkeit von Univ.Doz. Dr. Karl Buchgraber erkannten die wissbegierigen Studenten bald, dass die richtige Erstellung und Pflege von Grünlandflächen nahezu eine Kunst, und das Gras nicht gleich Gras ist. So stürzte man sich gleich auf die Bestimmung der einzelnen Grünpflanzen.

Es blieb jedoch nicht nur beim theoretischen Wissen, sondern es wurde die Möglichkeit geboten, dieses auch sogleich in der Praxis umzusetzen. Man verbrachte das Wochenende unter anderem damit, Weiden von Hand neu anzusäen und zu düngen, wobei der richtige Handschwing bis zur Perfektion geübt wurde.

Erlebniswochenende

Dr. Buchgraber organisierte dieses Wochenende mit soviel Elan, dass es den Pferdewissenschaftlern sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird. Es wurden



Vor der Arbeit: Profunde Einschulung



**Nach der Arbeit:
Gruppenfoto am Berg**

Demonstrationen von Hufschmieden und Komposttechniken vorgeführt, Pferdehöfe inklusive Weiden besichtigt und sogar Pferdeleute wie H. Gugganig, Vizepräsident des Landesfachverbandes für Reiten und Fahren in der Steiermark, W. Feuerle, Obmann des Landespferdezuchtverbandes Steiermark und Dr. R. Mayer, der Obmann des Vereines für Warmblutzucht, waren zugegen, stellten den Studierenden die ortsansässigen Pferderassen vor und ließen sich auf einige Diskussionen ein. Es fehlte weder an Abendunterhaltung und guter Verpflegung, noch an aufschlussreichen Gesprächen und neuen Erkenntnissen. Der krönende Abschluss dieses Wochenendes bildete die Wanderung zu einem Bergsee auf 1700 m, die alle Teilnehmer sichtlich genossen, denn an diesem Tag spielte sogar das Wetter mit.

Praxis im Mittelpunkt

Der sonst eher theoretisch angesiedelte Studiengang „Pferdewissenschaften“ wurde durch dieses Wochenende wesentlich bereichert und den Studierenden wurde ins Gedächtnis gerufen, wie wichtig der Bezug zur Praxis und die Umsetzung des Gelernten ist. Dr. Buchgraber machte den zukünftigen Pferdewissenschaftlern klar, dass auch für sie eine enge Zusammenarbeit mit den Landwirten einige Vorteile bringen wird und sie durch



Die Arbeit selbst: Saatgut wird verteilt



... und ausgesät



... Gräser werden identifiziert

den Wissensaustausch viel profitieren können. Die beste ausgearbeitete theoretische Arbeit wird wenig Erfolge erzielen, wenn sie nicht auf dem Feld, und somit nicht in der Praxis umsetzbar ist. ◀

Lernen im Sommer: Summer School Brno

Im Juli fand die zweite „Summer School for Exotic Medicine and Surgery“ an der Veterinärmedizinischen Fakultät in Brünn statt. Die Summer School ist ein gemeinsames Projekt der Avian and Exotic Animal Clinic, University of Veterinary and Pharmaceutical Sciences Brno und der Klinik für Geflügel, Ziervögel, Reptilien und Fische der VUW. Dabei ist zu erwähnen, dass die ursprüngliche Initiative zur Etablierung der Summer School auf Prof. Dr. Zdenek Knotek, den Leiter der Klinik in Brünn, zurückzuführen ist.

Von Univ.Prof. Dr. Michael Hess

Als Pilotprojekt letztes Jahr gestartet, wurden auf Grund der großen Nachfrage dieses Jahr zwei Kurse durchgeführt. Nur so war es möglich, dass der Kurs in diesem Jahr von 58 Teilnehmern aus 13 Ländern absolviert werden konnte. Dies ist ein Erfolg, der selbst die Organisatoren etwas überraschte. Besonderer Dank gilt den KollegInnen aus Brünn, welche die Hauptlast bei der Organisation zu tragen hatten. Insgesamt 13 StudentInnen der VUW absolvierten den Kurs. Für dieses Jahr wurde im Vorfeld von den Organisatoren eine finanzielle Förderung durch die „AKTION Österreich – Tschechische Republik“ eingeworben, womit die Unkosten (Übernachtung und Reisekosten) für die teilnehmenden StudentInnen und die Lehrenden der VUW abgedeckt werden konnten. Darüber hinaus wurde die Veranstaltung, wie im letzten Jahr, von der Bayer Animal Health Care und der Karl Storz GmbH unterstützt.

Ziel der Summer School ist es, den StudentInnen eine Wissensvermittlung zu bieten, die über das im Studium zu erwerbende Basiswissen auf dem Gebiet der Ziervögel und Reptilien hinausgeht. Dabei reicht der Themenkreis von propädeutischen Fragestellungen, über labordiagnostische Maßnahmen



Sie kommen aus allen Ländern: Die TeilnehmerInnen der Summer School Brno

bis hin zu ersten Gehversuchen bei invasiven Eingriffen, wie Endoskopie und Wundversorgung. Die einzelnen Module des Kurses sind jeweils identisch aufgebaut. Neben einer theoretischen Wissensvermittlung steht die praktische Einbindung der Teilnehmer im Vordergrund. Als Gegenpart zum wissenschaftlichen Teil gelang es bis dato immer, einen Sommerabend im Zoo von Brünn zu organisieren, wobei die Sponsoren für das leibliche Wohl der Teilnehmer sorgten.

Generell ist die Summer School eingebunden in eine enge Kooperation der oben aufgeführten Kliniken. Dies dokumentiert sich insbesondere im Austausch von Lehrenden, um, gemäß den Vorgaben des Sokrates/Erasmus-Programms der

EU, die Interaktion zu fördern. Da es sich bei den beteiligten Einrichtungen um sehr heterogene Kliniken handelt, sollen auch örtliche Stärken in ausgewählten Bereichen besser genutzt werden. Darüber hinaus besteht für AssistentInnen die Möglichkeit, einen Gastaufenthalt an der jeweils anderen Einrichtung zu verbringen. Zukünftiges Ziel wird es sein, dass sich beide Kliniken auch in ihren Forschungsaktivitäten stärker vernetzen, um entsprechende Ressourcen besser zu nutzen. Die örtliche Nähe der beiden Hochschulen ist prädestiniert, diesen Austausch weiter auszubauen und zu vertiefen.

Für die Summer School bedeutet die große Nachfrage und die positive Rückmeldung von zahlreichen TeilnehmerInnen, dass sich diese Veranstaltung auf dem Weg zu einer festen Einrichtung befindet und auch im nächsten Jahr wieder im Terminkalender zu finden sein wird. Bis dahin soll die Zeit genutzt werden, um durch kritisches Reflektieren der Lehrenden mit den Teilnehmern die Qualität zu verbessern, um die Wissensvermittlung weiter zu optimieren.

Die praktische Arbeit kommt bei der Summer School Brno nicht zu kurz



Erste Absolventen – erste Erfahrungen: Uni-Lehrgang für tiergestützte Therapie

Als einzige europäische Universität bietet die VUW eine berufsbegleitende Ausbildung auf dem Fachgebiet der tiergestützten Therapie an. Mitte Juli haben die ersten LehrgangsteilnehmerInnen die Ausbildung zur akademisch geprüften Fachkraft für tiergestützte Therapie beendet.

Von Helga Widder, TAT

Geschafft! – Die Erleichterung und Freude stand ihnen ins Gesicht geschrieben, den 27 AbsolventInnen des ersten Universitätslehrganges für „tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen“, als sie am 14. Juli dieses Jahres ihr Abschlusszertifikat von Rektor Wolf-Dietrich von Fircks überreicht bekamen.

Dauer und Inhalte

Vier Semester dauert die Ausbildung und innerhalb dieser Zeit werden Grundlagen der verschiedensten Fachbereiche wie Psychologie, Medizin und Rehabilitation, Veterinärmedizin, Biologie und Pädagogik usw. vermittelt. Aber auch rechtliche Schwerpunkte für selbständiges Arbeiten und Präsentationstechniken wurden gelehrt. Für Konzept und Organisation zeichnet der Verein „Tiere als Therapie“ (TAT) verantwortlich.

Praktische Erfahrungen

„Der Arbeitsaufwand ist nicht zu unterschätzen. Jedes Monat ein ganzes Wochenende Unterricht, zwei Prüfungen, 150 Praktikumsstunden, sowie eine Hausarbeit nach wissenschaftlichen Kriterien brauchen Zeit und müssen neben dem Beruf genau eingeplant werden“, so Helga Widder von TAT.

Aber die Mühe macht sich bezahlt – die Rückmeldungen der AbgängerInnen sind durchwegs positiv, das erworbene Fachwissen ist die Basis für die erfolgreiche Tätigkeit im sensiblen Bereich der tiergestützten Therapie. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass einigen der AbsolventInnen schon konkrete Stellen angeboten wurden.



Herausforderung Teamarbeit

Neben der fachlichen Eignung wird von den AbsolventInnen des Lehrganges auch viel Einfühlungsvermögen verlangt, denn schließlich wird die praktische Arbeit im Team erledigt. Dieses Team besteht aber nicht nur aus dem Patienten, dem medizinischen Pflegepersonal und der – nun geprüften – Fachkraft für tiergestützte Therapie, sondern auch aus den „tierischen Mitarbeitern“. Der Schlüssel zur erfolgreichen Therapie liegt also in der Kombination von Fachwissen, Teamgeist und dem entsprechenden Einfühlungsvermögen.

Die Zukunft

Der Verein „Tiere als Therapie“ bemüht sich seit längerem sowohl um die Anerkennung eines eigenen Berufsbildes, als auch um die Anerkennung der tierge-



Universitätslehrgang zur Ausbildung als akademisch geprüfte Fachkraft für „tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen“

Dauer: 4 Semester, 1 Wochenende im Monat (ausser in den Universitätsferien), jeweils Samstag und Sonntag, pro Tag 9 Unterrichtseinheiten á 45 Minuten.

Insgesamt 323 Lehreinheiten, aufgeteilt in 288 Unterrichtseinheiten inkl. Kurzexkursionen und 35 Einheiten schriftliche Prüfungen und Präsentationen der Hausarbeiten.
45 TeilnehmerInnen

Zielgruppen:

Personen mit abgeschlossenem Studium in einem pädagogischen, sozialen, medizinischen oder biologischen Bereich, mit entsprechendem Berufsbild, praktischen Erfahrungen sowie sieben Plätze für Personen aus anderen Berufsfeldern.

Kosten: 5.000,- Euro

LehrgangabsolventInnen sind qualifiziert für ein eigenverantwortliches, tiergestütztes therapeutisches und/oder pädagogisches sowie gesundheitsförderndes Arbeiten im Rahmen von Institutionen oder in der freien Praxis.

*Kontakt: Verein Tiere als Therapie
Veterinärplatz, Gebäude AE, Parterre
A-1210 Wien*

Tel.: +43-(0)1-25077/3340

Fax: +43-(0)1-25077/3391

TAT@vu-wien.ac.at

stützten Therapie als offizielle Therapieform. Diese Bemühungen werden durch zahlreiche wissenschaftliche Studien und nicht zuletzt auch durch die Abschlussarbeiten der LehrgangsteilnehmerInnen unterstützt. ◀

Eine lange Geschichte:

Das Lehr- und Forschungsgut der VUW

Das Lehr- und Forschungsgut – kurz LFG – der VUW im Gemeindegebiet von Berndorf/Pottenstein wurde durch eine Anpassung des Agrarrechtsänderungsgesetzes vom 7. Juli 2005 in das Eigentum der VUW übertragen.

Von A.Univ.Prof. Dr. Wolfgang Künzel

Mit diesem Schritt ging eine Phase rechtlicher Unsicherheiten zu Ende und in der Zwischenzeit nicht mehr für möglich gehaltene Vorhaben hatten plötzlich wieder Chancen auf Realisierung. Die erst durch intensive Unterstützung des Landes Niederösterreich möglich gewordene Änderung der Eigentumsverhältnisse schuf auch erst jene Situation, die dringend notwendige Investitionen durch das Rektorat verantwortbar machten.

Ziel: realitätsnaher Musterbetrieb

Den Vorstellungen des Rektorats entsprechend soll das LFG zukünftig ein realitätsnaher Musterbetrieb landwirtschaftlicher Nutztierproduktion sein, an dem die Studierenden eine, den aktuellen Ansprüchen adäquate, Tierhaltung kennen lernen können und in die medizinische Betreuung eines derartigen Betriebes im Rahmen der Pflichtausbildung eingebunden sind. Darüber hinaus muss die Tierproduktion aber auch jene Bedürfnisse abdecken können, die zur Realisierung bewilligter Forschungsprojekte notwendig sind. Diese Anforderungen machten es notwendig, zeitgemäße, an den Anforderungen orientierte Organisationsstrukturen zu etablieren, die medizinische Betreuung der Tierbestände zu optimieren und für die Tierhaltung notwendige Um- und Neubauvorhaben in Angriff zu nehmen.

Umsetzung durch Steuerungsgruppe

Das Rektorat der VUW hat daher zur Realisierung der dringend notwendigen Baumaßnahmen die Möglichkeit der



Der Hof Kremesberg des Lehr und Forschungsgutes (LFG)

fachlich involvierte Professoren und die Tierospitalsdirektion. Als externer Experte steht der VUW zusätzlich Prof. Schwarting zur Verfügung. Konkret bedeutet dies, dass derzeit

Vorfinanzierung durch Kredite mit dem bm:bwk abgeklärt, einen Kreditrahmen durch den Universitätsrat genehmigen lassen und eine Steuerungsgruppe zur internen Koordination der vielfältigen Wünsche ins Leben gerufen. Dieser Steuerungsgruppe gehören Mitglieder der Universitätsleitung ebenso an wie

zeit Planungsüberlegungen für die Errichtung eines Laufstalles für zirka 100-120 Milchkühe sowie eines Stalles für zirka 300 Muttersauen mit jeweils allen dazugehörigen Maßnahmen an gestellt werden.

Neue Organisationsstruktur

Hinsichtlich der Organisationsstruktur des LFG haben ebenfalls einschneidende Änderungen stattgefunden. Grundsätzlich werden die einzelnen Bereiche (Tierarten, Ackerbau, Grünland, Lehre etc.) in so genannte Profitcenter überführt, die eine zeitgemäße Budgetierung und Kostenrechnung zulassen.

Zur Optimierung der medizinischen Betreuung der Bestände vor Ort und zur effektiveren Einbindung des LFG in den Lehrbetrieb wurden im vergangenen Jahr bereits zwei zusätzliche Tierärzte eingestellt, deren Einsatz sich auf allen Gebieten bestens bewährt hat. Aus diesem Grund und aus dem zwingenden Erfordernis der EAEVE-Norm wird nun ein weiterer Tierarzt für den Einsatz und den Betrieb der Mobilklinik eingestellt, sodass derzeit bereits jeweils hauptverantwortliche Tierärzte für die Bereiche Wiederkäuer, Schweine und Pferde und mit Beginn des Wintersemesters auch für den Betrieb der Mobilklinik tätig sind. ◀



Beispiele für tiergerechte Haltungsförm am LFG: Pinzgauer in Mutterkuh- und Sauen in Gruppenhaltung

Fortbildungsangebot für Tierärzte: Phytotherapie – ein neuer Trend

Die Phytotherapie ist die älteste auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhende Form der Schulmedizin. Definitionsgemäß versteht man darunter die Heilung, Linderung und Vorbeugung von Befindensstörungen bis hin zu Krankheiten durch Arzneipflanzen, deren Bestandteile bzw. Zubereitungen. Das Institut für Angewandte Botanik bietet nun eine Reihe von Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Phytotherapie an.

In den nächsten zwei Jahren wird es insgesamt vier Workshops unter dem gemeinsamen Titel „Phytotherapie in der Veterinärmedizin“ geben, so Univ. Prof. Dr. Chlodwig Franz, Leiter des veranstaltenden Instituts für Angewandte Botanik der VUW.

Das Fortbildungsangebot für Tierärztinnen und Tierärzte wird sich in Workshops gliedern, die sich schwerpunktmäßig unterschiedlichen Organsystemen bzw. Themenkomplexen widmen (Atmungs- trakt, Haut, Augen und Ohren; Verdauungs- trakt; Bewegungsapparat, Urogenitaltrakt sowie in Verhalten, Herz-Kreislaufsystem und Immunologie). Die einzelnen Workshops werden jeweils aus einem Vortragsteil und einer Exkursion bestehen.

In der Teilnahmegebühr von 200.- Euro (Studierende: 100.-) pro Einheit sind die Kosten für Kursunterlagen, Exkursionen und Pausenverpflegung bereits inkludiert.

Warum Phytotherapie?

Die Direktiven 2092/91 und 2491/2001 der Europäischen Union über den ökologischen Landbau besagen, dass pflanzlichen Arzneimitteln gegenüber synthetischen der Vorzug zu geben ist. Damit ist eine klare, EU-weite Präferenz zum Einsatz von Naturheilmitteln festgelegt. Das stellt natürlich nicht nur für Biobetriebe, sondern auch für konventionell geführte landwirtschaftliche Betriebe, die sich zukünftig an verschärfte gesetzliche

Auflagen (z.B. das Verbot von antibiotischen Leistungsförderern) zu halten haben, einen interessanten Aspekt dar.

Pflanzenarzneien sind gegenüber Synthetika meist nebenwirkungsärmer und stellen größtenteils auch eine kostengünstigere Alternative dar. Im Kleintier- und Pferdebereich spielen sie bereits heute eine bedeutende Rolle. ◀



Fotos: Isabella Hahn

Der zu den Korbblütlern gehörende Sonnenhut stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde schon von den Indianern als Heilpflanze geschätzt.



Das erste Seminar der Reihe Phytotherapie fand am 8. und 9. Oktober 2005 im Schloss Bach, 9560 Sankt Urban/Kärnten zur Thematik Atmungs- trakt, Haut, Augen und Ohren statt.

Anfragen und Anmeldungen für die Folgeseminare richten Sie bitte an das Sekretariat des Instituts für Angewandte Botanik der VUW.

Tel.: +43 1/250 77-3101

E-mail: botanik@vu-wien.ac.at

Durch den Rost gefallen...

Buchstäblich „durch den Rost gefallen“ sind sechs Entenküken, die im Gefolge ihrer Frau Mama über das Gitter eines Kanalschachtes auf dem Gelände der VUW marschiert sind.

Mit jeweils einem Plumps landeten die kleinen Piepmätze tief unten auf dem Wasserspiegel im Inneren des Regenkanals, bleiben aber unverletzt und konnten so von der Feuerwehr geborgen werden. Mutter Ente hatte tapfer oben gewartet und so konnte die wieder vereinte Familie ihren Weg zum Campus-Biotop fortsetzen. Initiator der sonntäglichen Rettungsaktion war Herr Walter Schober, der das Fiepen aus dem Kanalschacht vernommen und rasche Hilfe organisiert hatte.



Foto: W. Schober

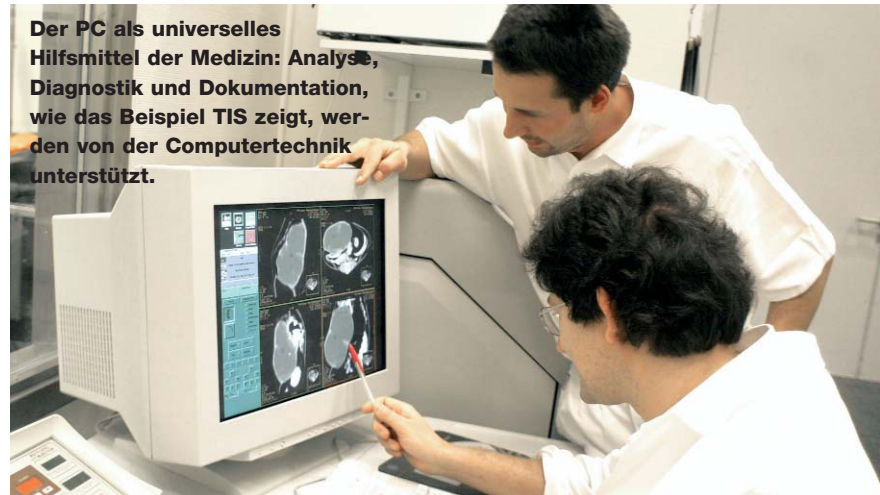
Tapfer harrete die Entenmutter vor dem Kanal- gitter aus, bis ihre Küken gerettet wurden!

Dokumentationssoftware des Tierspitals überaus erfolgreich: Vier Jahre TIS – über 77.000 erfasste Fälle

Vier Jahre nach der Einführung des elektronischen Tierspitalsinformationssystems (TIS) verwenden 400 User an allen Kliniken, den gemeinsamen Einrichtungen und in der Buchhaltung das System.

Das Ziel der Einführung des EDV-Systems, die Administration und Verrechnung effizienter zu gestalten und die medizinische Dokumentation zu verbessern, wurde bereits wenige Monate nach der Einführung erreicht. Eine Fragebogenerhebung, durchgeführt anlässlich des vierten „Geburtstages“ des TIS, bestätigt die gleich bleibend hohe Akzeptanz des Systems.

Das TIS bietet in der elektronischen Krankengeschichte einen Überblick über den aktuellen Status des Patienten, die Daten aus Anamnese und Aufnahmeuntersuchung sowie alle bereits erhobenen Befunde in chronologischer Reihenfolge. Statistische Abfragen ermöglichen die wissenschaftliche Auswertung der Falldaten und liefern wichtige Basisdaten für das Tierspitalscontrolling. Auch die Ausbil-



Der PC als universelles Hilfsmittel der Medizin: Analyse, Diagnostik und Dokumentation, wie das Beispiel TIS zeigt, werden von der Computertechnik unterstützt.

dung der Veterinärstudenten wird durch das TIS unterstützt: Mit speziellen Studentenaccounts haben höhersemestrige Studierende die Möglichkeit, Krankengeschichten einzusehen und nach dem Prinzip des „Problem based learning“ Krankheitsverlauf, Diagnosefindung und Therapie nachzuvollziehen.

Zu den Erfolgsfaktoren des TIS zählen neben einer leistungsfähigen technischen Ausstattung vor allem die motivierten Be-

nutzerInnen und die professionelle Unterstützung der User durch das engagierte Betreuungsteam. So verdeutlicht eine Rücklaufquote von über 50% bei der Fragebogenerhebung das Interesse und die Motivation der User an „ihrem“ TIS – doch auch die Beliebtheit des TIS-Teams wird darin hervorgehoben: So antwortete ein User auf die Frage, was das Beste am TIS sei: „Petra Karlhuber und ihr Team“.

Manuela Mayr

Pferdesport:

Medizinische Betreuung führte zum Sieg

Bei den Weltmeisterschaften im Zweiergespannfahren in Salzburg konnte sich die Österreichische Mannschaft den WM-Titel nach hartem Fight vor Teams aus Ungarn und Deutschland sichern.

Interessantes Detail der Erfolges: Die siegreiche Mannschaft wird seit einigen Monaten von Tierärzten des klinischen Departments für Kleintiere und Pferde unter Leitung von Univ.Prof. Dr. René van den Hoven medizinisch und sportphysiologisch betreut.

Neben der allgemeinen tierärztlichen Betreuung, zu der auch die Untersuchung auf Lahmheiten gehört, wurde im Speziellen die Fitness der vierbeini-

gen Sportler genau unter die Lupe genommen. Laktattests sowie die Überprüfung von Puls, Atmung und Körpertemperatur unmittelbar nach dem Training bzw. den Bewerben, sowie fünf und zehn

Minuten später wurden als Kriterien zur Fitnessbeurteilung herangezogen. Abhängig von den Ergebnissen, wurden dementsprechende Trainingsempfehlungen abgegeben.



Das Betreuersteam des siegreichen WM-Gespannes

Das erfolgreiche Betreuersteam wurde von Mag. Sandra Leinker und Mag. Jan Kümmerle koordiniert. Dr. Gabriele Wagner zeichnete bei der WM selbst für die Gesundheit der österreichischen Pferde verantwortlich. Der Rest des Teams war jedoch ebenfalls vor Ort um die österreichische Mannschaft zu beraten und anzufeuern. Gratulation an die Gewinner und ihre Betreuer!

Gemeinsame Erlebnisse, Kultur und kulinarische Schmankerl: Absolvententreffen im Innviertel

Einer netten, und von allen Teilnehmern bereits lieb gewonnen Tradition folgend, treffen sich die Veterinäre der Inskriptionsjahrgänge 1951 und 1952 einmal jährlich, um bei einem gemeinsamen Ausflug in Erinnerungen zu schwelgen und gleichzeitig einen schönen Tag mit ehemaligen Studienkolleginnen und -Kollegen zu verbringen.

Dieses Semestertreffen – es war bereits das 14te – fand heuer vom 10. bis 12. Mai statt und wurde diesmal VR. Dr. Rudi Danninger unter dem Motto „auf den Spuren der Schwanthaler im Innviertel“ vortrefflich ausgerichtet. Dr. Ernst Lauer mann hat der Redaktion folgenden Bericht übermittelt:

„Wir trafen einander am Dienstag Nachmittag (10.5.) im Seminarhotel Kobleder in Großweifendorf, nahe Mettmach. Nach der Begrüßung der Teilnehmer und einer Gedenkminute für die kranken und verstorbenen Kollegen, setzten wir uns zum Abendessen zusammen.

Zwei Kolleginnen und neunzehn Kollegen – die überwiegend mit ihren Partnern angereist waren – des seinerzeitigen Sommer- und insbesondere Wintersemesters 1951 vermittelten allen Teilnehmern das Bild einer vertrauten „Großfamilie“, die sich in einen geselligen Gedankenaustausch stürzte.

Nach dem Abendessen überraschte uns Rudi Danninger mit der Präsentation Innviertler Gstanzln, die sein Nachbarkollege, Dr. Ernst Kubesch aus Gundertshausen, unter dem Motto „Heiteres aus der bäuerlichen Welt des Innviertels“ unserer Semesterrunde gekonnt vortrug.

Der nächste Tag war mit einem dichten Programm ausgefüllt. Ein Bus brachte uns nach Ried/I. und unter fachkundiger Führung Dr. Maders wurden die Pfarrkirche und das Innviertler Volkskundehaus, mit einer Reihe von Schnitzwerken der Schwanthaler, besichtigt. Gemächlichen Schrittes, die Fassaden der Altstadt Häuser betrachtend, zogen wir über den Rossmarkt bis vor das Rathaus und



Strahlende Gesichter vor strahlendem Himmel: Die Teilnehmer der Inskriptionssemester SS 51 und WS 51 vor dem Stift Reichersberg ...

hinauf in den Ratssaal. Und wiederum war Dr. Mader als Stadthistoriker beim Erzählen voll in seinem Element.

Danach ging es mit dem Bus zum Augustiner Chorherrenstift Reichersberg, wo



... in dessen Vinothek



... und im Volkskundehaus in Ried im Innkreis

wir vorerst im Bräuhausstüberl das Mittagessen einnahmen und danach von einem Chorherrn im barocken Klosterbau willkommen geheißen wurden. Wir schlenderten durch die Stiftskirche und weiter durch den Kreuzgang in die Bi-

bliothek. Vor der Rückfahrt wurde noch ein Abstecher in die Vinothek gemacht. Eine Auswahl der besten Klosterweine gewährte uns Einblick in die Charakteristik und Vielfalt der Rebsorten Österreichs.

Seinen Ausklang fand dieser Tag mit einem bodenständigen Innviertler Essen. Am „heissen Buffet“ lagen leckere Innviertler Schmankerl, verschiedene Knödel, Surfleisch und Stöcklkraut für uns bereit. Das Kulturprogramm dieses Abends wurde von Dr. Martin Moser aus Hönhart gestaltet: Er überraschte uns mit empathisch dargebrachten Mundartgedichten von Franz Stelzhamer. Abschließend sangen wir die Landeshymne, s'-Hoamat-Gsang von Fr. Stelzhamer. Die gemütliche Runde löste sich nur allmählich auf und einige wenige dürften wohl erst zur mitternächtlichen Stunde ins Lager gefunden haben, was am folgenden Morgen unschwer am „späten Frühstück“ wahrgenommen werden konnte.

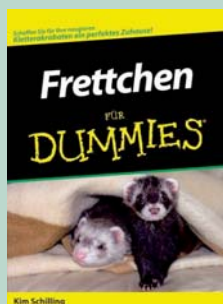
Mit einem innigen Abschied und dem Ausdruck der Freude auf das Treffen im kommenden Jahr, gingen die fröhlichen Stunden leider viel zu rasch vorbei.

Das gesellige Treffen wurde von der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien unterstützt, wofür wir herzlich danken.“

Ernst Lauer mann

Bücher sind Freunde für's Leben

Aktuelle Buchtipps von Dr. Veronika Libert, Universitätsbibliothek



Schilling, Kim: Ferrets for dummies <dt.> Frettchen für Dummies: [schaffen Sie für Ihre neugierigen Kletterakrobaten ein perfektes Zuhause!] / Kim Schilling. Übers. aus dem Amerikan. von Claudia Koch und Kathleen Aermes. – 1. Aufl. – Bonn: mitp-Verl., 2004, 368 S. ISBN: 3-8266-3135-, Preis (geb.): EUR 24.95

Der Autor Kim Schilling gibt Ratschläge, worauf Sie bei der Auswahl und Pflege Ihres neuen Mitbewohners achten sollten. Zahlreiche Tipps rund um Behausung, Ernährung und Erziehung, Erläuterungen zum Thema, wie Sie Ihre Wohnung Frettchen-gerecht gestalten, und Erklärungen zur Auswahl des richtigen Spielzeugs, sollen den Start als frischgebackener Frettchenhalter erleichtern.

Dieses Buch enthält außerdem noch wichtige Informationen zur gesundheitlichen Pflege und erläutert ausführlich das Thema Erste Hilfe bei Frettchen.



Lechleiter, Sandra: Krankheiten der Koi und anderer Gartenteichfische: 4 Tabellen / Sandra Lechleiter; Dirk Willem Kleingeld. Unter Mitw. von Helmut Wedekind und Kurt Schreckenbach. – 3., aktualisierte u. erw. Aufl. – Stuttgart: Ulmer, 2005, 125 S. ISBN: 3-8001-7498-7, Preis (Pp.): EUR 29.90

Dieses Handbuch bietet alle wichtigen Informationen zur Haltung gesunder Koi und anderer Teichfische. Es werden sowohl die physiologischen und anatomischen Grundlagen beim Koi und anderen Kaltwasserfischen besprochen, wie auch die verschiedenen Möglichkeiten der Krankheitsprophylaxe, -diagnose und -behandlung.



Miodragovic, Nina: So denkt Ihr Hund mit: Der neue Weg zu Freude und Präzision im Hundesport / Nina Miodragovic. 1. Aufl. – Cham: Müller Rüschlikon, 2005, 183 S. ISBN: 3-275-01528-1, Preis (gb.): ca. EUR 25.60

Neue Erkenntnisse aus der neurobiologischen Forschung haben zum Umdenken in der bisherigen Methodik der Hundeausbildung geführt. Gezielt wird nun der Clicker eingesetzt, wobei auf die individuellen Stärken und Schwächen beider Teile des Teams Mensch/Hund eingegangen wird. Der Hund wird nicht mehr als reiner Befehlsempfänger angesehen, sondern als aktiver Mitgestalter des Lernwegs. Die Autorin zeigt mit dieser Ausbildungsmethode, dass sich Freude, Schnelligkeit und Präzision im Hundesport nicht zwingend ausschließen.



Späth, Hans: Ziegen halten / Hans Späth; Otto Thume. [Zeichn. von Friedhelm Weick]. – 6., aktualisierte Aufl. – Stuttgart: Ulmer, 2005, 216 S. ISBN: 3-8001-4766-1, Preis (Pp.): EUR 29.90

Ziegen werden nicht nur aufgrund der zahlreichen Produkte, die sie liefern, geschätzt, sondern auch wegen ihrer hohen Intelligenz und Verspieltheit. Dieses Buch liefert umfassende Hintergrundinformation zur Haltung und Umgang mit diesen fröhlichen Tieren. Als Themen werden behandelt: Ziegenrassen – Praktische Ziegenzucht – Fortpflanzung und Aufzucht – Haltungsformen – Ställe und Stalleinrichtung – Futtergewinnung – Fütterung – Gesunderhaltung und Krankheiten – Milch, Käse, Fleisch und Fellverwertung.

Die Universitätsbibliothek der VUW bietet:

- unkomplizierte Entlehnung des umfangreichen Buch-, CD-ROM- und Videobestandes;
- Kopienbestellung von Zeitschriftenaufsätzen und Buchbeiträgen, sowie Fernleihe von Büchern;
- weitere Informationen, sowie umfangreiche kostenfreie Services über unsere Website: <http://www.vu-wien.ac.at/bibl>



Zitierungen: Schlötterer vor Müller und Brem

In der letzten Ausgabe des UniVetWien-Reports wurden die Autoren der am häufigsten zitierten wissenschaftlichen Arbeiten (2003-2004) aus dem klinischen Bereich der VUW vorgestellt. Kurz nach Redaktionsschluss gab HR Dr. Olensky, Direktor der Universi-

tätsbibliothek, dann die Sieger des nicht-klinischen Bereichs bekannt: der Molekulargenetiker Christian Schlötterer (127 Zitate) gewann vor seinem Fachkollegen Matthias Müller (92) und dem Genetiker und Biotechnologen Gottfried Brem (83) diesen VUW-internen Wettbewerb. Alle drei Wissenschaftler arbeiten am Institut für Tierzucht und Genetik der VUW.

Vertragsverlängerung Renè van den Hoven

Das Evaluationsverfahren hinsichtlich der Professur von Univ.Prof. Dr. Renè van den Hoven (Klinik für Interne Medizin und Seuchenlehre), konnte erfolgreich abgeschlossen werden und die Vertragsverhandlungen ergaben Einvernehmen über die unbefristete Fortsetzung der Tätigkeit des Pferdeinternisten an unserer Universität.



der Pferdechirurg Dr. Karsten Velde (Klinik für Chirurgie und Augenheilkunde) ist seit März Diplomat of the American College of Veterinary Surgeons. Herzliche Gratulation!

Justus-Liebig-Universität Gießen vergibt Preis an Gottfried Brem

Zum Andenken an Ludwig Schunk stiftet die Ludwig-Schunk-Stiftung e.V. den „Schunk-Preis“ für Veterinärmedizin, der alle zwei Jahre vergeben wird. Der Preis ist für hervorragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Veterinärmedizin bestimmt, die dem Wohl des Menschen dienen. Dieses Jahr wurde der Schunk-Preis an Prof. Dr.Dr.h.c. med.vet. Gottfried Brem vom Institut für Tierzucht und Genetik der



Veterinärmedizinischen Universität Wien für seine herausragenden Arbeiten zum Einsatz der Molekulargenetik in der Tierzucht verliehen.

Sponsoring

Am 13.9.2005 wurde von der Fa. Masterfoods Austria als Anerkennung für die geleistete Arbeit und gute Zusammenarbeit auf dem Gebiet der mikrobiologischen Risikoanalyse dem Institut für Fleischhygiene ein Notebook gesponsert. Dieses wurde von Hrn. Dipl.Ing. (FH) H. P. Pammer, Fa. Masterfoods, an Hrn. Dr. P. Paulsen, Institut für Fleischhygiene übergeben.



Vizektor für Kliniken unbesetzt

Der bisherige Vizektor für die Kliniken, Univ.Prof. Dr. Laszlo Solti hat die VUW mit 30. September 2005 verlassen – zu Redaktionsschluss war noch nicht bekannt wer seine Nachfolge antreten wird.



Wirtschaftskammerpreis 2005

Der diesjährige Wirtschaftskammerpreis erging an Dr. Eva Prieschl-Grassauer und Univ. Prof. Dr. Walter Günzburg (beide Forschungsinstitut für Virologie und Biomedizin). Die Auszeichnung war mit der Fördersumme von 12.500.- Euro verbunden und wurde für das Projekt „Charakterisierung von Mikrokapseln mit Hilfe des Transelektronenmikroskops und des Rasterelektronenmikroskops zur



Optimierung der Freisetzung von Molekülen durch die Kapselhülle“ verliehen.

Hans-Jürgen Busse im Vorstand des ICSP

Univ.Do. Dr. Hans-Jürgen Busse (Institut für Bakteriologie, Mykologie und Hygiene) wurde am 27.5.2005 anlässlich eines Kongresses der International Union of Microbiological Societies (IUMS) Kongresses in San Francisco zum Vice Chairman des ICSP (International Committee on Systematics of Prokaryotes) gewählt. Herzliche Gratulation!



Veterinary Diplomates

Zwei weitere Wissenschaftler der VUW haben die höchste Stufe der Fachtierarztausbildung erreicht: A.Univ.Prof. Dr. Johann Kofler (Klinik für Orthopädie bei Huf- und Klautieren) ist seit Juli 2005 Diplomat des European College of Bovine Health Management (ECBHM) und

Indirekt zum Schutz der Berggorillas: VUW spendet Mikroskope



**Die Übergabe
der Mikroskope
von Rektor
Wolf-Dietrich
von Fircks an
das Tierarzt-
Ehepaar
Hochleitner**

Die Morris Animal Foundation, USA, unterhält eine tierärztliche Station in Rwanda mit der Zielsetzung, die letzten Berggorillas im Feld zu beschützen.

Die Station erhält auch Unterstützung aus Österreich: Das Tierärzteehepaar Dr. Manfred und Claudia Hochleitner haben zu diesem Zweck den Verein „Endangered“ gegründet, der die Arbeit der Organisation durch zahlreiche Aktivitäten unterstützt.

Diese Unterstützung bezieht auch die humanen Krankenhäuser der Region mit ein, denn nur wenn die medizinische Grundversorgung der Menschen verbessert wird, kann auch das Verständnis für die Bedürfnisse der Gorillas erwartet werden.

So wurden z.B. auch stromlos funktionierende Mikroskope (z.B. zur Parasitendiagnostik) gesucht, die rasch und unbürokratisch aus dem Fundus des Institutes für Medizinische Physik und Biostatistik bereitgestellt wurden. Nach einer persönlichen Überprüfung durch Univ.Prof. Dr. Gerhard Windischbauer wurden die beiden Mikroskope von Rektor

Wolf-Dietrich von Fircks an den Verein Endangered übergeben und werden nun in Bälde in Rwanda zum Einsatz kommen.



Ein Veranstaltungstipp zum Thema:

**Die „Nacht der Gorillas“
– eine Benefizveranstal-
tung zur Förderung
von Projekten rund**

**um die bedrohten Menschenaffen – findet heuer am
26. November im Naturhistorischen Museum in Wien
statt. Die dritte Veranstaltung dieser Art wird ganz
Dian Fossey (1932-1985) und ihrem Leben als
Protagonistin der Gorillas gewidmet sein.**



*Mag. Andrea Pramhas
Branchenspezialistin
Veterinärmedizin*

Jetzt handeln, später genießen:

Erfüllen Sie sich ihren Lebenstraum!

Ein schönes Domizil, aufregende Reisen in ferne Länder, der gesicherte Wohlstand für die ganze Familie? Wovon träumen Sie, wenn Sie an die Zeit denken, in der Sie über Ihr Leben frei bestimmen können und nicht zur Arbeit müssen? Damit Sie sich ihre persönlichen Wünsche später erfüllen können, müssen Sie jetzt die richtigen Entscheidungen treffen. Dann arbeitet ihr Geld in der Zwischenzeit für Sie.

Die Strategie: selbst vorsorgen

Wer auf Nummer sicher gehen will, sollte zusätzlich zur staatlichen Pension privat vorsorgen. Das Angebot auf diesem Sektor ist jedoch sehr unübersichtlich geworden, unzählige Anbieter wie Banken und Versicherungen bieten eine noch größere Zahl an diversen Vorsorge-Paketen an, die meist nicht auf Ihre individuellen Bedürfnisse und Anforderungen abgestimmt sind, aber langfristig binden.

Optimal: die maßgeschneiderte Individuallösung

Eine maßgeschneiderte Vorsorge hingegen berücksichtigt u.a. Ihren Beruf, ihre familiäre und steuerliche Situation sowie Ihre Zukunftspläne.

Sie berücksichtigt außerdem Faktoren wie den gewünschten Pensionszeitpunkt, die gewünschte Pensionsart (lebenslang garantierte Pension, temporäre Rente oder einmalige Kapitalzuteilung) und viele andere Kundenwünsche: Sind Ihnen garantierte Zinsen wichtiger als die Chance auf Zuwächse oder möchten Sie mit einer Mischung aus beiden sparen? Möchten Sie während der Ansparphase Schutz für Fälle wie Karenz, Krankheit, Arbeitslosigkeit und ähnliches haben?

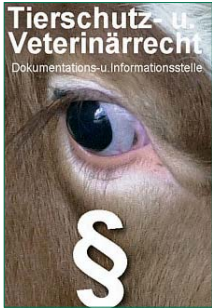
Der AWD steht für beste, persönliche Lösungen

Individuelle Lösungen sind unsere Stärke. Wir beobachten den Markt für Sie und stellen gerne ein individuelles Paket nach Ihren Bedürfnissen zusammen. Das Beste von allen sozusagen. Ein Rechenbeispiel: eine 30-jährige Frau spart 30 Jahre lang monatlich 100 Euro für eine Privatvorsorge an: Der damit erwirtschaftete Betrag variiert zwischen **62.711.-** bei einem weniger erfolgreichen und **73.000.-** bei einem etwas besseren Anbieter. Bei einer vom AWD empfohlenen Gesellschaft sind es **86.188.-**.

Nehmen Sie mich beim Wort und vergleichen Sie andere Angebote mit unserem!

Ich stehe Ihnen jederzeit für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.

*Ihre Mag. Andrea Pramhas MBA
Tel.: 0664/462 10 16*



Dokumentationsstelle für Tierschutz- & Veterinärrecht

DDr. Regina Binder,
Institut für Tierhaltung
und Tierschutz (ITT) und

Dokumentationsstelle für Tierschutz- & Veterinärrecht

Im „Sommerloch 2005“ wurde – von vielen unbemerkt – eine intensive Diskussion über den nur noch in Teilen des oberösterreichischen Salzkammerguts praktizierten Singvogelfang und dessen Tierschutzrelevanz geführt.

Die erst im Rahmen der Tierschutzrechtsreform 2004 erlassene Tierschutz-Veranstaltungsverordnung verbietet es, gefangene Singvögel auszustellen.¹ Da der Zweck des Singvogelfanges in Oberösterreich in der Ausstellung der Tiere und in der Prämierung von Aussehen und Gesang besteht, kommt diese Bestimmung einem indirekten Verbot des Singvogelfanges gleich. Die Bemühungen des betroffenen Bundeslandes, eine Ausnahmeregelung zugunsten des Singvogelfanges zu erwirken, schienen zunächst Erfolg versprechend: Obwohl der Tierschutzrat sich bereits im April 2005 gegen eine Änderung der Tierschutz-Veranstaltungsverordnung ausgesprochen hatte, wurde Ende Juni – gerade einmal sechs Monate nach dem Inkrafttreten des neuen Tierschutzrechts – der Entwurf einer Verordnungsnovelle zur Begutachtung ausgesandt. Diese sah vor, dass das Ausstellen gefangener Singvögel unter bestimmten Voraussetzungen ausnahmsweise doch zulässig sein sollte.

Zahlreiche Institutionen haben sich gegen die geplante Änderung der Tierschutzveranstaltungs-Verordnung ausgesprochen, darunter die Tierschutzombudsmänner der Bundesländer, der Tierschutzrat und die Veterinärmedizinische Universität Wien. Als Argumente wurden insbesondere das Fehlen schutzwürdiger Interessen, die Tierschutzrelevanz und die Verfassungswidrigkeit der geplanten Regelung ins Treffen geführt.

Fehlen schutzwürdiger Interessen

Tierschutzprobleme können zumeist nur durch die Abwägung tierschutzrechtlicher bzw. tierethischer Argumente einerseits und gegenläufiger (Nutzungs)Interessen andererseits einer Lösung zugeführt werden. In Bezug auf den Singvogelfang war daher der Frage nachzugehen, ob rechtlich geschützte bzw. ethisch schützenswerte Interessen den Singvogelfang zu rechtfertigen vermögen. In diesem Zusammenhang hat der Verwaltungsgerichtshof (VwGH) bereits im Jahr 1996 festgestellt, dass es sich beim Singvogelfang nicht um „Brauchtumpflege“ handle.² „Brauchtum“ setzt nämlich – jedenfalls aus historischer Sicht – sittlich bzw. religiös motiviertes Handeln voraus. Nur aus diesem Grund kann Brauchtumpflege bei Kollisionen mit anderen



rechtlich geschützten Werten als höherwertiges Rechtsgut eingestuft werden.

Der Singvogelfang dient jedoch „ausschließlich dem persönlichen Interesse der einzelnen Vogelfänger“ (VwGH). Ein solches, bloß traditionell geübtes Verhalten kann dem gesamtgesellschaftlich hoch bewerteten Rechtsgut „Tierschutz“ keinesfalls überlegen sein.

Tierschutzrelevanz des Singvogelfanges

Ein von Herrn Dr. Frey, Institut für Parasitologie und Zoologie, erstelltes Gutachten legt dar, dass auch der planmäßige

ge Ablauf des Vogelfanges den Tieren aus veterinärmedizinischer bzw. ethologischer Sicht Leiden, Schäden und schwere Angst zufügt. Das Fangen und Immobilisieren von Wildvögeln stellt für scheue, frei lebende Fluchttiere den denkbar größten Stressor dar. Die – wenngleich kurzfristige – Unterbringung der Tiere in Ausstellungskäfigen mit einer Abmessung von ca. 30 x 20 x 30 cm bedeutet eine extreme Bewegungseinschränkung. Das Aufstellen der unstrukturierten Käfige, die den Tieren keinerlei Rückzugsmöglichkeit bieten, in unmittelbarer Nähe zu größeren Menschenansammlungen stellt einen weiteren Stressfaktor dar.

Die Vögel werden während der Wintermonate in Gefangenschaft gehalten und in der Regel im Frühjahr wieder in die Freiheit entlassen. Der Bewegungsmangel während der Zeit der Gefangenschaft führt u.a. zu einer Atrophie der Flugmuskulatur, die klimatischen Unterschiede zwischen künstlicher Haltungsumwelt und freier Natur schwächen die Abwehrkraft der Tiere und die auf Umweltreize angewiesene „physiologische Schaltuhr“ der Tiere gerät aus dem Lot. All dies beeinträchtigt die Fitness der Tiere und schmälert ihre Überlebenschancen in der freien Natur.

Das Gutachten zeigt auch, dass – abgesehen von der Unzulässigkeit des Ausstellens gefangener Wildvögel – bereits das Fangen und die Haltung von Singvögeln unter das Tierqualereiverbot (§ 5 Abs. 1 TSchG) fällt, da den Tieren dadurch Schmerzen, Leiden, Schäden oder schwere Angst zugefügt werden, ohne dass hierfür ein Rechtfertigungsgrund vorliegt.

Kompetenzüberschreitung

Schließlich war darauf hinzuweisen, dass es sich sowohl beim Fangen als auch beim Ausstellen von Singvögeln um ein Tierschutzproblem und keineswegs – wie behauptet – ausschließlich um eine nach wie vor in die Zuständigkeit des Landesgesetzgebers fallende Angelegenheit des Ar-

tenschutzes handelt. Die Regelungskompetenz für den Bereich des Tierschutzes ist dem Landesgesetzgeber aber seit 1.1.2005 entzogen.

Erfreuliches Ergebnis

Ende Juli wurde bekannt, dass auf Grund der zahlreichen ablehnenden Stellungnahmen von der geplanten Änderung der Tierschutz-Veranstaltungsverordnung Abstand genommen werde. Dies ist zwar ein sehr erfreulicher Erfolg für den Tierschutz und die Vernunft, doch wird freilich erst die Zukunft zeigen, wie das Ausstellungsverbot in der Praxis exekutiert wird. Mittelfristig ist darüber hinaus eine Änderung der oberösterreichischen Artenschutzverordnung anzustreben, die

den Fang von Singvögeln zulässt und damit dem Tierschutzgesetz widerspricht.

Die Diskussion um den Singvogelfang hat erstmals gezeigt, dass durch die Tierschutzgesetzgebung des Bundes lokale Tierschutzprobleme in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt werden. Im Fall des Singvogelfanges hat diese Diskussion ergeben, dass eine lange Zeit unhinterfragte Praxis mit einem zeitgemäßen Tierschutzverständnis nicht vereinbar ist. ◀

- 1 § 2 Abs. 2 Tierschutz-
Veranstaltungsverordnung, BGBl. II
Nr. 493/2004 vom 17.12.2004.
2 Vgl. Erkenntnis des VwGH Zl.
95/10/0222 vom 7.10.1996.

Auf dem Prüfstand: Normgerechte Trinkwasserdesinfektionsanlagen

Hygienisch einwandfreies Trinkwasser ist die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Gesundheit von Mensch und Tier. Mittels einer im Forschungszentrum Arsenal lokalisierten Prüfanlage können Trinkwasserdesinfektionssysteme auf ihre Wirksamkeit getestet werden. Dazu wird ein sog. Biodosis-

UV-Empfindlichkeit ist genau bekannt.

Die mikrobiologischen und strahlungsphysikalischen Grundlagen wurden von einem interuniversitären Forscherteam des Hygieneinstitutes der Medizinischen Universität Wien und dem Institut für Medizinische Physik und Biostatistik der VUW (DI. Alexander Cabaj) entwickelt. Die Qualitätsanforderungen an die Überprüfung einer Desinfektionsanlage wurden in einer ÖNORM niedergelegt, die europaweit Anwendung findet. Anlagen, welche diese ÖNORM erfüllen, gewährleisten eine Reduktion relevanter Mikroorganismen zumindest um den Faktor 104. Das Wissen um die Strahlungsempfindlichkeit von Mikroorganismen spielt im Rahmen der „biological safety“ – einem zentralen Element des 6. EU-Rahmenprogrammes – eine

bedeutende Rolle. Sauberes und hygienisch einwandfreies Trinkwasser ist ein Luxus, den wir uns nur dank der Entwicklung solcher Gesamtsysteme leisten können.



UV-Trinkwasserdesinfektionsanlage am Prüfstand im Arsenal Wien. Die Anlage ist mit vier Hg-Mitteldruckstrahlern mit je 3,5 kW elektrischer Leistung ausgerüstet.

meter verwendet, das die desinfizierende Wirkung des eingestrahlten ultravioletten Lichtes auf Sporen von *Bacillus subtilis* überprüft. Diese Sporen sind kalibriert, d.h. ihre



Private Vorsorge für jeden Lebensabschnitt

Rund 1,6 Millionen Österreicher haben noch nicht vorgesorgt, weitere 700.000 fühlen sich trotz Vorsorge unzureichend abgesichert. Grund: Viele Menschen haben die private Pensionsvorsorge noch nicht als eigene Verantwortung erkannt. Das geht aus aktuellen Studien hervor. Die Bank Austria Creditanstalt (BA-CA) bietet für jeden Lebensabschnitt das passende Vorsorgeprodukt an: von der klassischen Lebensversicherung bis hin zur staatlich geförderten Zukunftsvorsorge.

Bei einem fiktiven Gehalt von 1.300 Euro monatlich im Alter von 28 Jahren kann die Pensionslücke bis zu 30 Prozent des letzten Activeinkommens oder 500 Euro betragen. „Dabei lässt sich diese Differenz beispielsweise mit dem PensionsManagement und mit minimalen Einzahlungen ab 20 Euro monatlich grobteils ausgleichen“, erklärt Ingeborg Zainzinger, Leiterin der BA-CA Filiale an der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Das PensionsManagement ist eine klassische Lebensversicherung. Der VorsorgePlus-Plan, die VorsorgePlus-Pension sowie die LifeInvest sind weitere bewährte Vorsorgeinstrumente.



Inge Zainzinger,
Tel.: 050505/39841
oder unter der Uni-
Durchwahl 1316.

ingeborg.zainzinger@ba-ca.com



Dr. Wolfgang Zenker,
Tiergarten Schönbrunn

Eine zentrale Aufgabe eines Zootierarztes ist das Management der Reproduktion bei den Tieren im

Bestand. Jedoch auch in Zoos, die viele seltene, bedrohte Arten halten, spielt entgegen landläufiger Meinungen die Kontrazeption eine viel größere Rolle als die assistierte Reproduktion. Dies hat zwei Gründe: Zum einen bieten moderne Zoos bestmögliche Bedingungen für erfolgreiche Zuchtprogramme im Sinne optimierter Umgebungsgestaltung, und zum anderen liegt der Grund für die Seltenheit einer Art nicht in der schlechten Zuchtleistung, sondern fast immer in der Bedrohung des jeweiligen Lebensraumes. Das hat zur Folge, dass Tierarten wie z.B. der sibirische Tiger, von denen es in freier Wildbahn nur noch einige hundert Stück gibt, in Zoos (und vielen Privathaltungen) „überquellen“ und freie Plätze knapp werden.

Eine der wenigen Ausnahmen hierzu ist der Grosse Panda, der in menschlicher Obhut weder durch Gehegeoptimierung, noch durch „Pandapornos“, wie in einigen Zoos praktiziert, zur Fortpflanzung animiert werden kann. Einzig einige chinesische Zuchtstationen können Zuchterfolge vermelden. Aber auch Elefanten und Nashörner haben in menschlicher Obhut bescheidene Fortpflanzungsraten. Bei ihnen wurden jedoch in letzter Zeit, wie an anderer Stelle berichtet, große Fortschritte in der assistierten Reproduktion erreicht.

Bei den meisten anderen Arten muss aber gegebenenfalls – diese Entscheidung liegt u.a. beim Zuchtbuchführer – die Nachzucht verhindert werden. Hier sind v.a. bei den gefährdeten Arten reversible Methoden erwünscht. Neben dem „klassischen“ Einsatz von Gestagenen wurden in den letzten Jahren neue viel versprechende Methoden entwickelt, die besonders für den Wild- und Zootierbereich zukunftssträftig scheinen. Ein Verfahren ist die Immunokontrazeption,

Kontrazeption im Zoo



Fotos: Jutta Kirchner

Drei Beispiele für Tierarten, bei denen Nachwuchs erwünscht ist: Bei Eisbären ...



Kattas ...



... und bei Gibbons bemüht man sich um Nachkommen

bei der die Bildung von Antikörpern, die die Spermien-Rezeptoren an der Eizelle besetzen und damit die Befruchtung verhindern, beim weiblichen Tier angeregt wird. Die Bildung der Antikörper kann entweder durch eine Vakzine oder aber Vektor-vermittelt, z.B. durch gentechnisch veränderte Viren oder Bakterien, geschehen. Da letztere Variante aber derzeit noch unabwägbar Risiken birgt, kommen heute v.a. Vakzinen zum Einsatz.

Eine wichtige Weiterentwicklung auf dem Gebiet der Kontrazeption sind Gonadotropin-Releasing-Hormone (GnRH)-Langzeitimplantate, die über eine Dauerstimulation zur Unterdrückung der Fortpflanzungsfunktion führen und damit eine ähnliche Wirkung wie

die Gestagene erzielen; allerdings ohne deren Nebenwirkungen. Als Kurzzeitimplantate kommen sie auch in der Haustiermedizin zur Zyklussteuerung zum Einsatz.

Neben diesen meist reversiblen Methoden ist auch immer wieder die irreversible Kontrazeption,

die klassische Kastration, notwendig. Um Komplikationen der Wundheilung zu minimieren, setzt man in der Zootiermedizin häufig die endoskopische Kastration ein. So geschehen im April dieses Jahres bei zwei Jaguardamen des Tiergartens Schönbrunn. Die Operationen wurden in Zusammenarbeit mit Dr. Kelch, der Tierklinik Rodaun, dem Tierambulatorium Wiener Neustadt und unserem Zootierärzteteam durchgeführt. Der große Vorteil hierbei ist die minimal-invasive Chirurgetechnik.

Die Auswahl der geeigneten Kontrazeptionsmethode wird aber von vielen Faktoren beeinflusst und muss den vorherrschenden Umständen angepasst werden. ◀

Betriebskindergarten an der VUW

Die Universität plant das Gebäude an der Donaufelderstraße zu sanieren und darin einen Betriebskindergarten mit dem pädagogischen Schwerpunkt Mensch-Tierbeziehung einzurichten. Als Träger für den Kindergarten konnte der Verein Kinderfreunde der Stadt Wien gewonnen werden. Die entsprechenden Baumaßnahmen für das Gebäude Donaufelderstraße wurden bereits ausgeschrieben und vergeben. Baubeginn wird noch in diesem Herbst sein, die Inbetriebnahme könnte dann im September 2006 erfolgen – eine Förderzusage der Stadt Wien steht derzeit noch aus. Des Weiteren ist noch offen, ob das Angebot neben den Studierenden und Mitarbeitern, auch Eltern zur Verfügung stehen soll, die nicht an der VUW beschäftigt sind.

Neues Studium „Mensch-Tierbeziehung“ geplant

Seit kurzem werden Arbeitsgespräche zwischen dem Rektorat der VUW, dem Verein Tiere als Therapie (TAT) und VertreterInnen anderer Universitäten zur Erarbeitung eines Curriculums für ein Studium zur Mensch-Tierbeziehung, geführt.

TAT-TiertrainerInnenausbildung ab Februar

Der Verein Tiere als Therapie (TAT) wird ab Februar eine Ausbildung zum Tiertrainer anbieten. Die Seminarreihe wird eine Kombination aus Theorie und praktischer Umsetzung bieten und die Grundlagen für Ethologie und Trainingslehre bei verschiedenen Tierarten (Schwerpunkt Hund) vermitteln. Die AbsolventInnen der Ausbildung sollen unter anderem jenen Tierbesitzern mit Rat und Tat zur Seite stehen, deren Tiere ein Problemverhalten zeigen. Weitere Infos gibt es auf der TAT-Homepage unter <http://www.tierealstherapie.org>.

Ein weiterer Erfolg für TAT auf dem Sektor der Hundeausbildung: Auch das Wiener Rote Kreuz erkennt die TAT-Ausbildungsrichtlinien für Therapietiere an und möchte geeignete Rotkreuz-Hunde samt deren Hundeführern zu TAT-Rot-Kreuz-Teams ausbilden lassen. Eine Ausweitung der Idee auf ganz Österreich und im weiteren Verlauf auf Europa ist angedacht.

Hörprobe im Internet

Die Koordinationsstörungen des Pferdes „Burlington“ sind für Dr. Theresia Licka (Klinik für Orthopädie bei Huf- und Klautieren) ein Hinweis für beginnende orthopädische Probleme, daher wird das Pferd intensiv auf dem Laufband durchgecheckt ...

Das ganze Interview mit der Pferdeorthopädin, das auf Ö1 in der Sendung „Dimensionen – die Welt der Wissenschaft“ gesendet wurde, können Sie als mp3-Datei unter <http://www.vu-wien.ac.at/download/pferdeamlaufband.mp3> abrufen.

OjeGH – äh – EuGH

Die Hochschülerchaftswahlen 2005 sind vorbei und sie haben einige Neuerungen an den Strukturen der HVU mit sich gebracht. Der Vorsitz arbeitet ab diesem Wintersemester mit zwei Studienvertretungen, um noch besser auf die Anliegen der Studierenden der einzelnen Studienrichtungen eingehen zu können. Die Vorsitzenden der Studienvertretungen Markus Prader (Veterinärmedizin) und Inken Früchtlich (Biotechnologie und Pferdewissenschaften) werden sich gemeinsam mit ihren Teams für eine qualitativ hochwertige Lehre einsetzen und für jegliche Art von Problemen passende Lösungsvorschläge erarbeiten. Auch im Vorsitz selbst gibt es zwei neue, motivierte Mitarbeiterinnen: Marlies Schnierer (Vet. Med.) und Stephanie Schauer (Pferdewissenschaften).

Ich sehe diese Umstrukturierungen als eine große Herausforderung, die auf der einen Seite ein Umdenken von unseren MitarbeiterInnen verlangt, aber auf der anderen Seite eine einzigartige Chance darstellt, uns noch besser um Eure Anliegen, Fragen, Probleme und Bedürfnisse kümmern zu können.

Begrüßen möchte ich auf diesem Wege auch unsere Erstsemestriker. Erstmals mussten sich diese einem vierstufigen Auswahlverfahren stellen, um immatrikulieren zu können. Dies stellt eine Novität im österreichischen Universitätswesen dar, die wir einem Beschluss des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) verdanken.

Verurteilt von einer Handvoll Advokaten, die offensichtlich nicht in Weitsichtigkeit und in vorausschauendem Denken promoviert haben, wurden die inländischen Universitäten, auch von der österreichischen Obrigkeit, mit ihrem nicht gewollten Los einfach im Stich gelassen. Unsere Uni weist eine Anzahl von limitierenden Ressourcen auf, wie z.B. die Zahl der Übungsstiere und der Übungsplätze. Ein derartiger Ansturm an Studierwilligen (es gab über 1000 Internet-Vorankündigungen) hätte unsere wertvolle Alma Mater vor echte Probleme gestellt, vor allem, weil für so eine große Zahl an Studierenden eine hochqualifizierte Lehre nicht mehr garantiert hätte werden können.

Ich freue mich für diejenigen, die es dieses Jahr geschafft haben und bin mir sicher, dass sich dieser Jahrgang, durch guten Zusammenhalt und Festhalten an gemeinsamen Zielen, schnell einen guten Namen machen wird.

Ich wünsche allen Studierenden einen guten Start ins neue Semester! ◀



Maria Guschlbauer
Vorsitzende der Hochschülerchaft

Unsere Mandanten erkennt man am

GESICHTSAUSDRUCK

Zufriedenheit kommt nicht von ungefähr. Schließlich können sich unsere Mandanten durchschnittlich um einige tausend Euro verbessern. In Bausparverträgen, Haushalts- und Pensionsversicherungen, Investmentfonds oder anderen Anlagekonzepten steckt häufig ungenutztes Kapital. AWD zeigt Ihnen, wo. Wir erstellen individuell für Ihren Haushalt Ihre persönliche Wirtschaftsbilanz. Diese verschafft Ihnen einen Überblick über Ihre gesamten Einnahmen und Ausgaben. Daraus entwickeln wir Vorschläge für niedrigere Beiträge, höhere Zinsen, günstige Kapitalanlagen und Möglichkeiten zum Steuernsparen.

Dadurch sind wir seit 1988 mit mehr als einer Million zufriedener Mandanten* zur größten unabhängigen Finanzberatung Europas geworden. Unsere Mandanten sind mit unserer Beratung sogar so zufrieden, dass sie uns weiterempfehlen. Das bestätigt auch das neutrale Marktforschungsinstitut ICON. Unsere Unabhängigkeit macht mehr aus Ihrem Geld.

Unsere Wirtschaftsbilanz macht mehr aus Ihrem Geld: www.awd.at

AWD Direktion Wieden
Wiedner Hauptstraße 76; A-1040 Wien
Te.: (01) 58 919-0 • Fax: DW 10

Mag. Andrea Pramhas MBA
Mobil: (0664) 462 10 16
e-mail: andrea.pramhas@awd.at

* Das neutrale Meinungsforschungsinstitut ICON testiert AWD außergewöhnlich hohe Kundenzufriedenheit.



AWD
Ihr unabhängiger Finanzoptimierer

► Akademische Feier am 01.07.2005



Fotos: Renate Edelhofer

Promotion zum Dr.med.vet.

Beatrix Aigner, Jasmin Brade-Bapuly, Anna-Maria Herzog, Mirjam Hinterleitner, Nicola Jugler, Sandra Revilla-Fernandez, Barbara Rütgen, Christine Waldner, Birgit Winkelmayr und Stefan Zohmann

Sponson zum/zur Diplomtierarzt/Diplomtierärztin

Allesandro Botte, Karin Dangl, Klaus Geretslehner, Barbara Gleisz, Manfred Hollmann, Andrea Lammer, Melanie Niederl, Elisabeth Petersmann, Kristina Pfeiffer, Katja Silbermayr, Silvia Stadler, Katja Suppantchitsch, Alexander Tavella und Barbara Wimmer

► Akademische Feier am 04.07.2005



Promotion zum Dr.med.vet.

Gabriele Habacher, Alexandra Huber, Hermann Jantscher, Karin Klinglmair, Christine Schlacher, Sarina Shibly, Petra Stummer und Monika Urbani

Sponson zum/zur Diplomtierarzt/Diplomtierärztin

Christine Graml, Christian Gruber, Ursula Hirn, Klaus Kostenzer, Claudia Litzllachner, Georg Stieg und Sabine Stieg

Verleihung der Stipendien des NÖ-Bauernbundes an:
Frau Mag. Vera Komarek und Frau Mag. Claudia Binter



Verleihung der Doktoratsstipendien der VUW an:
Frau Mag. Zehra Dzanic, Frau Francesca Popescu und Herr Muralidhar Metta



Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens an Elmar Bamberg
Herrn O. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Elmar Bamberg wurde am Mittwoch, den 22. Juni 2005 das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste

um die Republik Österreich durch Frau Bundesministerin Elisabeth Gehrler verliehen. Die VUW gratuliert!

Mobilität bis ins hohe Alter



VON DR. SILVIA LEUGNER

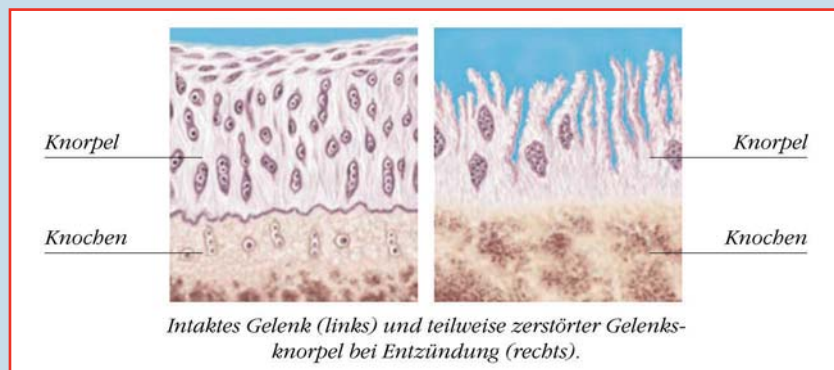
Die Ureingeborenen in Neuseeland bleiben bis ins hohe Alter aktiv. Ihr Jungbrunnen ist eine besondere Muschelart, die auch für Gelenkerkrankungen beim Hund erfolgreich eingesetzt wird.

An Osteoarthritis, einer speziellen Form der Gelenkentzündung, können Hunde jeden Alters erkranken. Besonders häufig betroffen sind große Rassen und ältere Hunde. Werden Hunde großer Rassen während der Wachstumsphase falsch ernährt, kann dies zu folgenschweren Wachstumsstörungen führen, die sich u.a. in Gelenksproblemen äußern. Man schätzt, dass in Österreich etwa 20 Prozent der Hunde an einer mehr oder minder stark ausgeprägten Osteoarthritis bzw. Arthrose leiden.

Im Verlauf der Krankheit wird der Gelenksknorpel zunehmend abgebaut, was zu Bewegungseinschränkungen und Schmerzen führt. Zu den Symptomen zählen Schwellungen der Gelenke, Lahmheit und mangelnde Bereitschaft zu körperlichen Aktivitäten. In schweren Fällen kommt es zu überdehnten Bändern, einer Über-

Bewegung starke Schmerzen auslöst. Neben der Gabe von entzündungshemmenden, schmerzlin-

Tierarzt erhältlich ist: „Mobility Support“. Darin enthalten ist ein Extrakt der neuseeländischen



dernden Medikamenten kann Osteoarthritis auch diätetisch behandelt werden, wobei auch der Vorbeugung durch Spezialnahrung große Bedeutung zukommt.

Diätfutter senkt den Medikamentenverbrauch

Spezialisten von Royal Canin entwickelten in Zusammenarbeit

Grünlippenmuschel. Studien zeigen, dass diese Muschel hohe Konzentrationen natürlicher Knorpelbaustoffe (Chondroitinsulfat und Glukosamin) enthält, die den Abbau der Gelenksknorpel vermindern. Ein weiterer Wirkstoff – die spezielle Fettsäure ETA – reduziert den Entzündungsvorgang. In Untersuchungen zeigten vier von fünf Hunden bereits nach sechswöchiger Fütterung mit „Mobility Support“ eine merkbliche Besserung der entzündungsbedingten Symptome. Der Verbrauch schmerzstillender Medikamenten wurde dadurch deutlich gesenkt. Für Hunde großer Rassen ist seit Juni das Produkt „Mobility Support Large Dog“ beim Tierarzt erhältlich. Es enthält einen auf das höhere Körpergewicht optimal abgestimmten Anteil an Extrakten der Grünlippenmuschel. Weitere Infos beim Tierarzt oder der Royal Canin-Hotline.



MOBILITY SUPPORT

Zur Aufrechterhaltung der Gelenksgesundheit von ausgewachsenen Hunden, ausschließlich beim Tierarzt erhältlich als Trockennahrung in 7 kg und 14 kg-Säcken.



MOBILITY SPECIAL LARGE DOG

Für Hunde über 25 kg Körpergewicht mit einem dem Gewicht angepassten Gehalt an gelenkschützenden Substanzen; erhältlich beim Tierarzt.

belastung bestimmter Muskeln und zur vollständigen Zerstörung der Gelenksknorpel, wobei jede

mit dem Forschungszentrum Waltham® ein Diätfutter für betroffene Hunde, das ausschließlich beim

Broschüren und Produktproben erhalten Sie unter: **Info-Hotline 0810 - 207601***
 Unser Beratungsdienst für Tierernährung und Diätetik steht Ihnen Mo-Do von 16-20 Uhr
 und Mi von 9-13 Uhr für Fragen rund um Hund und Katz' gerne zur Verfügung! * zum Ortstarif